

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mitteilungsblatt des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM
mit Zutragen; einzelne Nummern 15 Pf.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3:
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postcheckkonto Dresden 125 48

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrates zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Pfeilzettel 20 Reichspfennige, Eingesandte und
Reklamen 50 Reichspfennige

Verantwortlicher Redakteur: Heinz Uhne. — Druck und Verlag: Carl Uhne in Dippoldiswalde.

Nr. 239

Montag, am 13. Oktober 1930

96. Jahrgang

Versteigerung.

Dienstag, den 14. Oktober, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume
Wohnungs- und Ladenmöbel, photographische
Apparate (Platten- und Rollfilme, 6×9 u. 9×12),
Drogen u. a. m.
öffentliche gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Örtliches und Sachsisches.

Dippoldiswalde. Es scheint bald so, als ob jedesmal der Sonntag verregnigen sollte. Wie vor acht Tagen, vor zwei und drei Wochen ließ der Freitag, der vielfach als Wetterprophet für den Sonntag gilt, gutes Sonntagswetter erwarten, und doch war wieder nichts. Noch am Vormittag schien es, als ob die Sonne Macht bekommen, die Wolken vertreiben wollte, aber in der 3. Stunde begann es langsam zu regnen, und der Niederschlag steigerte sich zu einem recht tüchtigen Regen in der 9. und 10. Abendstunde. Das Wetter ist aber bei einem Jahrmarkt der ausschlaggebende Faktor. Wäre der Regen zwei Stunden später gekommen, dann wäre der Versuch sicher besser gewesen; so ließ er viel zu wünschen übrig. Die Stauungen in den Budenreihen fehlten ganz, der Strom der Marktbesucher war wesentlich kleiner als sonst. Und die Zahl der Käufer? Sie war noch kleiner. Am besten haben wohl noch die Pfefferkuchen-, Zuckerwaren-Händler und die „Fischelbuden“ einschließlich anderer Lebensmittelhändler abgeschlossen. Sonst waren noch Strickwaren usw. gefragt, alles aber, was nicht unbedingt nötig zum Leben ist, wurde nicht gekauft. Auch die Schiebuhude und das Karussell waren nicht so umlagert wie sonst. Anderseits fehlte auch eine ganze Anzahl Verkäufer. An 14 Plätzen war gestern Markttag, darunter mußte auch die Beschilderung leiden. In den Ladengeschäften der heimischen Geschäftswelt sah man vielfach guten Besuch, doch wird vielleich geklagt, daß die Erwartungen, die an und für sich schon nicht zu hoch gespannt waren, nicht erfüllt worden sind. Die Gasträume waren recht gut besucht. Sie hatten meist für recht gute Unterhaltung der Gäste gesorgt, das schlechte Wetter hatte diese ihnen zugetrieben. Der heutige Montag verspricht etwas besseres Wetter und dadurch vielleicht doch noch einen leidlichen Besuch.

Dippoldiswalde. Der Sonntagsverkehr litt unter der Unsicherheit des Wetters und wurde nur etwas gehoben durch den Zugang der Jahrmarktsverkäufer, die mit den Vormittagszügen kamen und der Käufer, die die Nachmittagszüge brachten, während mit den Abendszügen die meisten unserer Stadt wieder verließen. Der Autoverkehr ins und vom Gebirge war stark, aber schwächer als sonst.

Dippoldiswalde. Noch sind die beiden letzten Ausstellungen gewerblicher Arbeiten der B. e. G. „Saxonia“ in bester Erinnerung, da konnte man bereits am Sonnabend abend anlässlich des 7. Stiftungsfestes dieser Vereinigung im kleinen Schützenhauskaale abermals eine solche besichtigen. Wenn auch diesmal als Ausstellungsräum nur das an den kleinen Saal angrenzende Vereinszimmer diente, so gab es doch wieder sehr viel zu sehen, was Zeugnis ablegte von der immer wieder betonten Weiterbildung in diesem Verein. Zunächst waren Federzeichnungen zu sehen. Dann konnte man sich über die Entwicklung einer Holzbildhauerarbeit bis zur Fertigstellung orientieren. Auch ein Holzbildhauermeisterstück, eine künstlerische Füllung, fehlt nicht. Aussteller dieser interessanten Sachen war Bildhauer Paul Thümmler-Malter. Gerhard Delang hatte wieder verschiedene Ölgemälde ausgestellt, während Karl Nödel einen aus Draht gedrehten Rautenkästen der Ausstellung zur Verfügung gestellt hatte. Die Gebrüder Straßberger verschafften die Ausstellung durch Zeichnungen und weitere Ölgemälde. Mit der Ausstellung war auch die Feier des Stiftungsfestes verbunden. Von einer Vortragsfolge wurde diesmal abgesehen. Karl Nödel begrüßte alle Besuchenden und wünschte einen recht fröhlichen Abend. Weiter gab er bekannt, daß nächstes Jahr der Verbandstag des Verbandes ehemaliger Gewerbeschüler zu Sachsen hier in Dippoldiswalde stattfinden würde. Tanz eröffnete und beschloß das einfach gehaltene aber in schönster Harmonie verlaufene 7. Stiftungsfest der Saxonen.

Die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg-Württ., diese älteste und größte Bauparkasse Deutschlands und Österreichs hat am 17. September für den Bau oder den Erwerb von Eigenheimen sowie zur Ablösung hochverzinslicher Hypotheken wiederum an 722 Bausparer mehr als 11 1/4 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Diese neue Baugeldzustellung, mit der jetzt in der Zeit von

knapp 5 1/4 Jahren insgesamt 153 Millionen Reichsmark an 10134 G.d.F.-Bausparer verteilt wurden, ist ein Beweis für die solide Bauspareinrichtung der Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg-Württ.

Am Sonnabend fand in üblicher Weise das Hebesetzen der beiden an der Siedlung zu errichtenden städtischen Bebauungen statt, woran sich ein Hebeschmaus im Huthaus schloß.

Drei Wochen sind es her, daß die Landsmannschaft Dippoldiswalde in Dresden in stattlicher Teilnehmerzahl in ihre Heimatstadt gekommen war und damit Zeugnis ablegte, welche große Liebe und Treue sie mit ihr verbindet, welche Abhängigkeit die Mitglieder der alten Dippoldiswalde bekunden. Drei Jahre besteht nun bereits die Landsmannschaft und hat sich in dieser Zeit ganz prächtig entwickelt. Am vergangenen Sonnabend feierte sie ihr drittes Gründungsfest im Goethegarten in Blasewitz. Die Treue zu erwidern und zu bekunden, daß auch die Bürger unserer Stadt und an der Spize die Stadtvertretung der Landsmannschaft vollste Sympathie entgegenbringen, nahmen an dem Feste Bürgermeister Dr. Höhmann, Stadtverordneten-Vorsteher Schumann, der Vorsitzende des Heimatvereins, Inspektor i. R. Braune, und verschiedene Bürger der Stadt teil. Auch die Heimatzeitung, die „Weißeritz-Zeitung“, war durch ihren Schriftleiter vertreten. Ihnen und weiter den Vertretern der Junglandsmannschaft Dippoldiswalde und der Landsmannschaft Bärenstein galt ein besonderer Gruß des Vorsitzenden Sudhoff, der dann anschließend betonte, daß der Orang, mit Heimatfreunden einige Stunden zusammen zu sein, Anlaß zu dem Abend in einer für Feste an sich nicht geeigneten Zeit sei. Man hoffte denn auch das Programm einfach ausgestaltet. Aber ein solches Programm ist datum nicht werthvoller. Und was aus den Reihen der Landsleute geboten wurde, war beachtenswert, war schön. Mit viel Grazie tanzte Fr. Hanna Richter einige Tänze und ein Gesangsquartett Schiller trug verschiedene Lieder vor, so trefflich, daß des Beifalls kein Ende wurde und es sich zu einer Zugabe entschließen mußte. Des Quartetts Bariton entschloß sich dann noch zu einem Solo mit gleich durchschlagendem Erfolg. Bevor der Tanz begann, nahm Bürgermeister Dr. Höhmann das Wort und beglückwünschte die Landsmannschaft zu ihrem Stiftungsfeste. Die Dippoldiswalde seien gekommen als Sendboten der Heimat, um deren Grüße zu übermitteln, als Dolmetscher der Gefühle der Treue, die die Einwohner für die Landsmannschaft belebten, und der Dankbarkeit für die Abhängigkeit und für die lezte Heimatafahrt, die einen günstigen Eindruck und schöne Erinnerungen hinterlassen habe. Dadurch sei das Landsmannschaft und Heimatstadt umschlingende Band noch enger geknüpft worden. Er wünschte der Landsmannschaft eine weitere günstige Entwicklung. Die Glückwünsche der Junglandsmannschaft Dippoldiswalde überbrachte deren Vorsitzender Fleischer. Er hob das gemeinsame Ziel heraus, berichtete vom Heimatfest in Schandau und lud zum ebenfalls dritten Stiftungsfeste der Junglandsmannschaft am nächsten Tage ein. In ein Hoch, das der Vorsitzende Sudhoff auf die Heimatstadt Dippoldiswalde ausbrachte, wurde allseits freudig eingestimmt. Später erinnerte der 2. Vorsitzende Kohl noch in einer Ansprache an die Heimatafahrt und wünschte ein weiteres harmonisches Zusammenhalten mit dem Heimatorte, während Stadtverordneten-Vorsteher Schumann anlässlich an diese Worte die Landsleute zu einer baldigen Wiederholung der Fahrt einlud. Mit nur ganz wenigen Ausnahmen blieben alle bis zu weit vorausgerückter Stunde beisammen und beschlossen das frohe Fest in einer recht harmonischen Weise mit einer Kaffeetafel.

Dippoldiswalde. Der Nachschußfeldzieh, der hier in den verschiedenen Häusern mit Gewerbebetrieben in vergangener Woche aufgetreten ist und mehrfach Geldbeträge gestohlen hat, ist am 4. Oktober auch in Rabenau aufgetreten. Er hat dort besonders Kellnerinnen-Rämmern aufgeputzt und Geldbeträge entwendet. Noch einmal sei auf diesen Gauner aufmerksam gemacht und das Publikum gebeten, im Halle des Unterrichts sofort der nächsten Polizeiwache Meldung zu machen.

— Vergangenen Sonnabend fanden in Oberhänselich von Beamten der Gendarmerie Geschwindigkeitsmessungen (Stoppen) der Kraftfahrzeuge und Prüfung der Papiere statt. Während leichtere in Ordnung befunden wurden, kamen 34 Kraftfahrzeugführer wegen Überschreiten der Geschwindigkeitsgrenze zur Anzeige. Einige Motorradfahrer, die anscheinend vorher gewarnt worden waren, entzogen sich der Prüfung durch die Flucht.

Oberhänselich. Gestern abend gegen 1/210 Uhr hat sich in der Kurve am Schlabeschen Grundstück wieder ein Kraftfahrzeug-Unfall zugetragen. Der Betriebsingenieur Ernst

Böttcher aus Döhlitz kam mit seinem Kraftwagen aus Richtung Dippoldiswalde. Wahrscheinlich infolge der zu hohen Geschwindigkeit (30 Kilometer sind zwar für Ortsdurchfahrten vorgeschrieben, werden aber niemals eingehalten) geriet das Rad von der gepflasterten Straßenkreise herab auf den abfallenden, infolge des Regens auch schlüpfrigen Straßenrand und ins Rutschen. Das Rad prallte an den erst vor kurzem wieder hergestellten und recht festen Gartenzäunen an und wurde um 5 Meter nach der Straße zurückgeschleudert. Böttcher war noch 3 Meter weiter geschleudert worden. Er hat Verletzungen an der rechten Hand, auch des linken Unterarmes und eine Gehirnerschütterung davongetragen. Sanitätsrat Dr. Voigt-Dippoldiswalde leistete erste Hilfe und ordnete die Überführung in ein Dresdner Krankenhaus an. Das Rad wurde vorläufig beschlagnahmt. — Auch in der achten Abendstunde schon gelang einem in gleicher Richtung fahrenden Motorrad die Kurve nicht. Es laufte — freilich nicht richtiggehend — den Weg nach dem Vorwerk hinab. Hier kamen die Fahrer mit Kleiderdefekten davon.

Bannewitz. Am Sonntag gegen 18 Uhr verunglückte auf der Köthener Umgebungstraße ein Motorrad mit Bettwagen. Der Führer des Fahrzeugs wollte einen vor ihm herfahrenden Personenkraftwagen überholen, als von Dresden her ein zweiter Kraftwagen kam. Vom Scheinwerferlicht des entgegenkommenden Wagens geblendet und infolge sehr hoher Fahrgeschwindigkeit streifte der Motorradfahrer den Kraftwagen. Das Kraftwag wurde dadurch quer über die Straße und laufte in den Graben. Der Führer und sein Sohn wurden dabei schwer verletzt, während der Insasse des Bettwagens mit dem Schrecken davonkam. Die Verunglückten hatten komplizierte Unterschenkelbrüche und Kopfwunden erlitten. Bis zu ihrer Überführung in ein Dresdner Krankenhaus verging genaue Zeit, so daß die Schwerverletzten lange im strömenden Regen liegen bleiben mußten.

Dresden. Ein ehemaliger Bahnangestellter, ein jüngerer Kaufmann und ein früherer Beamter wurden von der Kriminalpolizei wegen umfangreicher Kautionschwundelien festgenommen. Bisher haben sich 42 Personen gemeldet, die um Beträge von 300 bis 1500 M. geschädigt worden sind. Insgesamt haben die Schwundler etwa 20 000 M. erlangt. Anfang des Jahres verloren die Festgenommenen, durch Vertrieb elektrischer Apparate Geld zu verdienen. Das Unternehmen firmierte „Concentria“ Ostallee. Es wurden einige elektrische Heilapparate angeschafft. Doch bald zeigte sich, daß das Unternehmen sich nicht halten konnte. Nun suchten die Unternehmer durch Interate in vielen sächsischen Zeitungen einen Käufer mit Ration, worauf sich aus ganz Sachsen Stellensuchende meldeten, die um ihre Ration gepreßt wurden.

— Die diesjährige von der Detonomischen Gesellschaft veranstaltete Braugerstenausstellung soll am 28. November im Fremdenhof „Drei Raben“ Dresden stattfinden. Anmeldungen haben bis zum 20. November zu erfolgen.

Dresden. Dem Landtag sind folgende Anträge zugegangen: Ein sozialdemokratischer Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses von 15 Mitgliedern wegen der Vorgänge bei der Steuererhebung und ein Antrag des Sächsischen Landvolks, der Landtag wolle beschließen: Schüler öffentlicher Schulen und Lehranstalten dürfen zur Teilnahme an den alljährlich aus Anlaß der Wiederkehr der Annahme der Reichsverfassung vom 11. August 1919 veranstalteten Feiern nicht gezwungen und wegen ihres Fernbleibens weder bestraft noch sonstwie benachteiligt werden.

Dresden. Die Nationalsozialisten haben im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden mit dem Ziel, alle in Ausführung des Ledigensteuergesetzes erhobenen Steuerbeiträge von Beamten, denen auf Grund der Gesetze eine Heirat vor Erreichung eines gewissen Lebensalters verboten ist, mit sofortiger Wirkung zurückzuzahlen; desgleichen dafür bestorgt zu sein, daß die Bestimmungen über Veranlagungen der Frauen zur Ledigensteuer aufgehoben und die von den Frauen gezahlten Beträge aus der Ledigensteuer zurückgezahlt werden.

Dresden. Dem Landtag ist eine Regierungsvorlage zugegangen über die Auseinandersetzung zwischen Sachsen und dem Reiche über die Eigentumsverhältnisse an den ehemaligen sächsischen Heeresgrundstücken. Die Vorlage hat bereits dem letzten Landtag vorgelegen und ist unverändert geblieben.

Nachdruck verboten
Wetter für morgen:

Meist schwache Winde, hauptsächlich aus südlichen bis westlichen Richtungen, Bewölkungsrückgang, drücklich Nebelbildung. Nach kühler Nacht folgt überstärkere Erwärmung.

Erhöhung von Tabaksteuer und Zoll

Die Pläne des Reichsfinanzministeriums

Berlin, 13. Oktober.

Im Sanierungsprogramm der Reichsregierung ist be-
sonders vorgesehen, daß aus einer stärkeren Belastung des
Tabaks ein Mehrbetrag von 167 000 000 herausgeholt werden soll. Wie wir erfahren, ist der Gesetzentwurf hierfür
noch nicht fertig. Es läßt sich aber bereits erkennen, in
welcher Form der Reichsfinanzminister seine Pläne durchzu-
führen gedenkt. Dabei ist

die Zigarette von einer weiteren Belastung aus-
genommen, weil sie bereits sehr stark herangezogen ist.
Die Erhöhung wird in erster Linie die Zigarette, ferner
aber auch den Pfeifentabak treffen.

Die Bandoleresteuer wird, allerdings nur geringfügig, erhöht. Dagegen ist mit einer stärkeren Zollerhöhung zu rechnen, die gleichzeitig den Zweck verfolgt, den heimischen Tabakbau zu schützen. Bisher leistet das Reich aus dem Tabakkost Stützungszuschüsse für die Ver-
wendung deutschen Tabaks. Der hierfür angelegte Betrag von 5 000 000 wird im neuen Haushalt fortfallen, da man der Ansicht ist, daß die Zollerhöhung genügend Schutz
bieten wird. Es soll aber auch verhindert werden, daß auf
Grund der Zollerhöhung eine Überproduktion an deutschem
Tabak eintritt, die die Tabakbauern in Not bringen könnte.

Im ganzen wird der Betrag, der aus der Mehrlastung
des Tabaks erzielt wird, auf 235 Millionen geschätzt.
Er ist im Regierungsprogramm zunächst nur mit 167 Millio-
nen angegeben worden, weil man während der Anlauf-
zeit mit einem gewissen Mindestertrag rechnet.

Beginn der Parlamentsarbeiten

Mit der neuen Woche beginnt in Berlin die parlamentarische Hochsaison. Im Vordergrund des öffentlichen Interesses steht der Beginn der Reichstagsabre-
tagen, dem man mit Spannung entgegen sieht. Die Reichstagssitzung ist für 3 Uhr nachmittags anberaumt und wird vom Alterspräsidenten H. Röhl (Btr.) geleitet. Sie dient lediglich der Feststellung der Beschlussfähigkeit, die durch Namensaufruf der Abgeordneten erfolgt. Es ist sehr zweifelhaft, ob diese erste Sitzung ruhig verlaufen wird. Die Nationalsozialisten haben angekündigt, daß sie in Bruchschritten zur ersten Reichstagsitzung erscheinen werden. Es ist möglich, daß daraus hin auch die Kommunisten demonstriert in Uniformen des Roten Front-
fährten und des kommenden.

Auch der Preußische Landtag tritt wieder zusammen. Er hält seine erste Sitzung nach der Sommerpause am Dienstag, 1 Uhr nachmittags, ab. Im Gegenzug zu sonstigen ersten Sitzungen sind auch hier sofort lebhafte Verhandlungen zu erwarten, da der kommunistische Wiederanspruch gegen das Staatsministerium und die Auflösungsansprüche verschiedener Parteien zur Beratung stehen.

„Was wird werden“?

Die Sozialdemokraten gegen die Aufhebung der
Notverordnungen

Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Breit-
heid, Müller und Wels hatten, mit dem Reichskanzler eine
langere Unterredung über die Lage.

Unter der Überschrift „Was wird werden“ schreibt der
„Bauarbeiter“:

„Die Sozialdemokratie will zunächst den Versuch machen,
auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung die-
jenigen Bestimmungen des Sanierungsprogramms zu be-
setzen, gegen die sich der Widerstand der Massen richtet.
Diese Haltung der Sozialdemokratie beweist, den Versuch von Kommunisten und Nationalsozialisten, ein wütes Durch-
einander zu schaffen und dadurch den Boden für die Diktatur zu bereiten, zu vereiteln.“

Die restlose Aufhebung der nun einmal seit Wochen
in Kraft befindlichen Notverordnungen, ohne daß etwas
anderes an ihrer Stelle gesetzt wird, würde die schwerste
Erschütterung der öffentlichen Finanzen bedeuten.

Die Sozialdemokratie wird sich deshalb dafür einsetzen,
daß ein Weg beschritten wird, durch den den Notverord-
nungen die Gischtähne ausgebrochen werden, ohne daß solche
Gefahren auftreten, wie sie durch eine restlose Aufhebung
der Notverordnungen entstehen müßten. Die Sozialdemo-
kratie wird verlangen, daß die Notverordnungen in einem
Konsens des Reichstags beraten werden, der in sachlicher
Arbeit Aenderungen vorzunehmen hat.“

Wieder mehr Wohlfahrtserwerbslose

Berlin, 13. Oktober.

Im Gegenzug zu den rückläufigen Unterstützungsanzahlen
der Arbeitslosenversicherung hat das Heer der Wohlfahrtserwerbslosen im Monat September eine neue bedeutende
Vermehrung erfahren. Nach der Erhebung des Deutschen
Städteages wurden in den Städten über 25 000 Einwohner
(mit einer Gesamtbewohnerzahl von 25 000 000) am
30. September 479 000 Wohlfahrtserwerbslose (ohne Fa-
milienmitglieder als Zuflugsgempfänger) gezählt. Von
diesen werden 53 000 als Fürsorgearbeiter beschäftigt.
Gegenüber dem Ergebnis des Vormonats (445 000) ist für
die genannten Städte eine neue Belastung der gemeindlichen
Wohlfahrtspflege um weitere 7,6 v. H. gegenüber dem
31. Dezember 1929 aber eine Verdopplung der zu betreuenden
Erwerbslosen eingetreten. Außerdem erhielten in den
Städten über 25 000 Einwohner am 30. September 52 000
Empfänger von Arbeitslosenversicherung und Kreisfürsorge
auskosten. Zuflugsunterstützungen.

Der Völkerbund rügt Litauen

Kowno, 11. Oktober.

Die litauische Telegraphenagentur meldet: Gestern hat
der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drum-
mond, dem litauischen Außenminister Dr. J. Jannius folgen-
des Telegramm gesandt:

„Ich begreife mich, Ihnen informationshalber folgendes
aus Berlin eingetroffenes Telegramm zu überbringen, das ich
bereits dem Berichtsstatter des Völkerbundes, Hambro, über-
sandt habe: Der deutsche Außenminister Dr. Görtz hat am 30. September den Völkerbundrat über die von der litauischen
Regierung gemachten Versprechungen hinsichtlich der
am 10. Oktober in Memel stattfindenden Wahlen informiert.“

Im Hinblick auf die Versprechungen der litauischen Regierung
hat der Rat beschlossen, vorläufig die Beschwerde des Memel-
gebietes nicht zu behandeln. Ich bedaure aber, Sie informieren
zu müssen, daß trotzdem bereits mehr als eine Woche
seit dieser Zeit verstrichen ist, die litauische Regierung ihre
Versprechen nicht erfüllt hat. Der Bestand der Wahlkommission
wurde zwar geändert, aber so spät, daß die Wahlkommission
erst am Donnerstagabend eine Zusammenkunft ab-
halten konnte. Der Bestand des Direktoriums des Memelge-
bietes blieb bis jetzt unverändert und die Pressezensur blieb
auch in Geltung. Das Ziel der Genfer Vereinbarungen,
frei Wahlen zu gewähren, konnte also nicht erreicht werden,
da die Wahlen bereits am Freitag stattfanden.

Ich halte es deshalb für meine Pflicht, Sie darüber zu
informieren und gleichzeitig zu ersuchen, über den Stand der
Dinge dem Berichtsstatter zu berichten.“

Die litauische Regierung hat darauf gestern an den Ge-
neralsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in
dem sie zunächst gegen die von der deutschen Regierung er-
hobenen Vorwürfe wegen angeblicher Nichteinhaltung der
eingegangenen Versprechungen protestiert und gleichzeitig
darauf hinweist, daß die litauische Regierung die in der
Vereinbarung vorgenommenen Schritte unternommen hat.

Memelland bleibt deutsch

Litauische Niederlage bei den Memellandwahlen.

Memel, 11. Oktober.

Die Wahlen zum memelländischen Landtag zeigen eine
sehr große Wahlbeteiligung von 80 bis 85, zum Teil sogar
von 90 Prozent der Wahlberechtigten. Zahlreiche Er-
gebnisse liegen bisher nur aus der Stadt Memel vor. Die
Angaben aus dem Lande sind noch ungewiß, aber es kann
schon jetzt angenommen werden, daß die Wahlen die Na-
tionalsozialisten enttäuscht haben werden, denn sie scheinen
leinen oder doch nur einen ganz geringen Gewinn erzielt
zu haben, und es ist wieder mit einer deutlichen Mehrheit
im memelländischen Landtag zu rechnen. Die Zahl der
Mandate beträgt 29; 15 Deutsche würden also schon die
Mehrheit bilden, und darauf ist sicher zu rechnen.

Bei den Wahlen wurden in Memel-Stadt insgesamt
14 585 Stimmen abgegeben. Von den abgegebenen Stim-
men erhielten die Memelländische Volkspartei 7944 Stim-
men, die neu aufgestellte Wirtschaftspartei 833, die So-
zialdemokraten 2900, die Kommunisten 1665, die litauische
Volkspartei 631 Stimmen; die nationallitauischen Splitter-
parteien haben nur wenige Stimmen erhalten.

Vom Lande liegen erst Einzelergebnisse vor, die einen
anschließenden Überblick noch nicht gestatten. Man nimmt
indessen an, daß die Landwirtschaftspartei, die bisher zehn
Abgeordnete hatte, in gleicher Stärke in den neuen Land-
tag einzutreten wird. Die Memelländische Volkspartei, die
ebenfalls zehn Mandate hatte, wird vielleicht acht bis neun
Mandate im neuen Landtag erhalten. Die Sozialdemokra-
ten (bisher drei Mandate) haben an Stimmenzahl zuge-
nommen, während die Kommunisten (bisher zwei Mandate)
Stimmenverluste erlitten haben. Soweit sich übersehen läßt,
haben die Nationalsozialisten trotz des großen
Zugangs keinen Gewinn zu verzeichnen. Sie hatten
im alten Landtag insgesamt vier Sitze inne. Die neue auf-
gestellte Wirtschaftspartei wird, wenn sie vom Lande keinen
Stimmenzugang erhält, wohl kein Mandat erhalten.

Neuer Protest Deutschlands

Berlin, 13. Oktober.

Die Reichsregierung hat, nachdem das Protesttelegramm
an den Generalsekretär des Völkerbundes wegen des Ver-
haltens der litauischen Regierung in der Memelangelegen-
heit in der Frage der Umbildung des Direktoriums durch
die inzwischen vorgenommene Umbildung überholt worden
ist, ein Ergänzungstelegramm an den Generalsekretär des
Völkerbundes gerichtet, in dem von dieser erfolgten Umbil-
dung Kenntnis gegeben wird.

In dem Ergänzungstelegramm wird jedoch darauf hin-
gewiesen, daß die litauische Regierung ihre Verpflichtungen
wohl hinsichtlich der Aufhebung der Preszensur wie auch
hinsichtlich des Zusammentretnens des Direktoriums nicht ein-
geholt hat, da das umgebildete Direktorium nicht wie vor-
gelehen vor der Wahl, sondern erst am Tage nach der Wahl
zusammentrete.

Deutschlandliche Kundgebungen in Polen

Posen, 13. Oktober.

In den Mittagsstunden des Sonntag kam es zu Zusam-
menrottungen nationalpolnischer Elemente, die unter Führung
von Studenten der Posen Akademie durch die Hauptstrasse
der Stadt zogen und Zeitungsstände überstießen, um die dort
ausliegenden deutschen Zeitungen zu zerreißen. Die Demo-
nstranten begaben sich dann zur Evangelischen Vereinsbuch-
handlung, wo die Schauspielerchen zertrümmert und
Bücher und Zeitungen auf die Straße geworfen wurden.
Weiter wurden die Schauspieler des Posener Tageblatts
und die Schauspieler einer deutschen Automobilfirma zer-
stochen. Als die Demonstranten darauf zum deutschen Ge-
raltkonsulat vordrangen, griff die Polizei ein. Die
Studenten formierten also einen neuen Demonstrations-
zug, der unter taumelnden Rufen „Fort mit den Deutschen“
nochmals durch die Straßen marschierte. Nach einem weite-
ren Eingreifen der Polizei wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Abchied von den toten Luftjahrern

Überführung und Beisetzung der 48 Toten des R. 101

London, 11. Oktober

Bereits vor Tagesanbruch begannen die Menschenmassen
in den Straßen zusammenzustromen, um der Überführung
der 48 Toten des R. 101 zu beitreten, die von einem lan-
gen Trauerzug zunächst von der Westminster Hall nach
dem Bahnhof Custer übergeführt wurden, von wo sie ihre
leichte Fahrt nach Cardington fortsetzen. Premierminister
Mac Donald, der Premierminister der Dominions und die
Vertreter des Auslandes folgten dem Trauerzug im Wa-
gen. Die Musik des Fliegerkorps marschierte an der Spitze
des Juges und spielte Trauermärsche. Dr. G. E. G. und Kap-
itän von Schiller nahmen als Vertreter der Reichs-
regierung und der deutschen Luftfahrt an dem Trauerzug
teil. In den Straßen stand eine riesige Menschenmenge, die
liesbewegt den langen Zug der Sargwagen grüßte.

Von den Särgen waren 26 mit Namen versehen. Unter
diesen Namen befinden sich der Direktor der Zivilluftfahrt
Sir S. G. Brander, jedoch fehlt der Name des Luftfahrt-
ministers Lord Thompson.

Ein Sonderzug brachte die Särgen und das Trauerges-
tühl nach der Station Bedford in der Nähe des Flugplatzes
Cardington, wo am Nachmittag auf dem bei der Luftfahrt
alle gelegenen Friedhof die 48 Opfer der Katastrophe in
einem gemeinsamen Grabe ihre endgültige Ruhestätte fan-

Revolutionäre Bewegung in Spanien

Paris, 13. Oktober.

Nach Madrider Meldungen hat die spanische Regierung
energetische Maßnahmen gegen die Gewerkschaftsagitatoren
ergriffen. In Barcelona sind mehrere Gewerkschaftsführer,
der Direktor und mehrere Redakteure des Gewerkschaftsblattes
verschwendet republikanische und katalanische Führer
verhaftet worden.

General Berenguer hat erklärt, daß es sich keines-
wegs um eine Verschwörung, sondern nur um „unvorläufige
Interventionen“ handele. — Wie das „Journal“ berichtet,
habe die spanische Polizei eine weitverzweigte revolutionäre
Bewegung entdeckt, die gleichzeitig in Barcelona, Madrid,
Valencia und anderen Provinzen ausbrechen sollte.

Mariengarn

Mariengäden sind im Feld gespannt. Herbstlich sind wie-
der die Tage, öfter als zuvor weht der Sturm. Die Sommer-
vögel sind fortgezogen, und schon früh am Abend steigt die
Nacht herauf. Aber an sonnigen Tagen bringt uns der
Herbst ein liebliches Geschenk! Da weht und flattert es
weiß und langgesponnen im Licht von Sonnengold und
Himmelsblau, haftet an Baumstämmen, Gräsern und Jäu-
zen, hestet sich dir ans Kleid und streift dir im Walde un-
versehens über das Gesicht. Das ist das weiße Gespinst
junger, kleiner Spinnen, die sich vom Winde dahinragen
lassen, dabei diese Fäden nach sich ziehen und schließlich
zweidwo einen Ort zum Festhalten finden. Altweibersommer
hat man das Gespinst genannt, liegenden Sommer und
Sommerflug, Sommersäden oder Nachsommer, Herbstfäden
und Grasweben.

Scherz und Ernst.

Der Herbst als Landschaftsmaler. Die Natur ist un-
zweifelhaft eine große Künstlerin. Wer gewohnt ist, im
Herbst in seiner Freizeit hinaus in die nähere und weitere
Umgebung zu wandern, kennt das eigentümliche Farbenspiel,
das die absterbende Natur in vielfachen Variationen
hervorruft. Da überrascht etwa bei einer Wallfahrt, die zwischen
ansteigenden Laubwäldern eingebettet liegt, der
seltsame Kontrast der grau, mattgrün und erdigbraun, schon
gleichsam von Schatten überlagerten Acker- und Wiesenkreisen
mit den gräßtenteils lebendigen, munteren Farbtönen
des Mischwaldes. In der Ebene fängt der Herbst, besonders
im sündigen Tageslicht, schon an, bedenklich trüb zu ma-
len. Er segt düstere Farben, die allerdings symbolisch sind,
um dafür am Laubwald seine ganze übermütige Farben-
freude aufzustellen. Da streicht sein anscheinend willkürliche
geföhrt Binsel tiefes und helles und rostig-braunes Rot
durch verblasendes Grün, sentimentales Violetts mischt sich
mit grellen gelben Farbtönen, und bunt rauschen im Wind
die Farbenwellen auf und nieder. Er lacht über Technik
und Komposition, der Maler Herbst. Farben will er sehen,
strahlende, kräftige, frohe und auch dunkle, schwere. Sie
dienen auch nur dem Augenblick, seine Gemälde entstehen
heute in dieser Gestalt und morgen schon fährt sein Gehilfe,
der Wind, ins bunte Farbengemisch, läßt aus, läßt schwarz-
gähnende Flecken entstehen, die, sich vergrößern, begierig
wie der Tod, nach dem noch ringsum sich haltenden Leben
greifen. Oder die köstliche Herbstonne kommt ihm zu Hilfe
und retuschiert mit ihren Strahlen solange in seinem Ge-
mälde herum, bis alle Farben, alles Schwere, Düstere,
Graue von jenem warmen Goldton überhaucht ist, der den
Maler Herbst befriedigt lächelnd auf sein Werk blicken läßt.

Heberbrückungskredit abgeschlossen.

New York, 13. Oktober. Wie das Bankhaus Lee, Higgin-
son & Co. bekannt gibt, hat ein internationales Banken-
konsortium unter Beteiligung amerikanischer, deutscher, ka-
nadianischer und schwedischer Banken der Reichs-
regierung einen Kredit von 125 Millionen Dollar gegen Aus-
gabe von sechsmonatigen Schachtheinen zur Verfügung ge-
stellt. In Wallstreet-Kreisen wird befürchtet, daß dieser Abschluß
eine Vertrauenserklärung für Deutschland darstelle.

Sächsisches.

Unter dem 2. Oktober veröffentlicht das sächsische Volks-
bildungministerium eine Verordnung, mit der der Kleine
Katechismus Dr. Martin Luthers ab Ostern 1931 wie-
der als verbindliches Lernmittel der Kinder, die am evan-
gelisch-lutherischen Religionsunterricht teilnehmen, bestimmt
wird. Der Kleine Katechismus ist für die Lehrer in den In-
ventarbestand der Klassen mit Religionsunterricht aufzuneh-
men. Ferner werden in der Verordnung 71 Bibelsprüche, 25
Gesangbüchlein, 25 Choralmelodien und 5 geistliche Volks-
lieder einzuführen, die diejenigen Schüler ihrem Ge-
dächtnis einzuprägen haben, die nicht vom Religionsunterricht
abgemeldet sind. Die Verordnung nennt die aufgeführten
Sprüche und Lieder ausdrücklich ein Mindestmaß und hebt
hervor, daß es nicht ausgeschlossen sein soll, auch den übrigen
wertvollen Inhalt des Kleinen Katechismus, von dem das Mi-
nistrium eine Neuauflage veranlaßt hat, im Unterricht zu
berücksichtigen. Den Bezirksschulräten wird aufgegeben, da-
rauf zu achten, daß die Lehrpläne der Aufsichtsbezirke und
der einzelnen Schulen rechtzeitig abgeändert oder ergänzt
werden und daß darnach der Anordnung des Ministeriums
beim Unterricht allenhalben nachgegangen wird.

Selbersdorf. Im Erbgerichtsgasthof hielt der Turnverein
„Frohsinn“ (DT.) Selbersdorf seine Monatsversammlung ab.

Vorsitzender Bruno Hegewald bedauerte den schwachen Besuch; nur 18 Mitglieder waren anwesend. Den Film vom Kreisturnfest in Chemnitz zu leihen, wird infolge zu hohen Kosten abgelehnt. Der Film läuft jedoch am 24. d. M. in der Turnhalle des ATW. Dippoldiswalde, wo man ihn bestreiten will. Eine Einladung des Turnvereins zu Somsdorf wurde bekanntgegeben. Die Abrechnung vom Stiftungsfest wurde für richtig befunden. Ein Antrag, den Erlös aus der Gewinnshaltung der Turnhalle in einem Fonds zur Absicherung der auf der Halle ruhenden Lasten anzulegen, unter gleichzeitiger Verwendung des Betrages von 150 Mark der Schulgemeinde, wurde der Hauptversammlung zur Beschlussfassung überlassen. Für gymnastische Übungen der Frauenabteilung wurden auf Antrag des Frauenturnwartes die Mittel zur Anschaffung eines Tambourins bewilligt. Auf Antrag des Oberturnwartes soll ein Eltern-Beobachter, bestehend aus allgemeinen turnerischen Darbietungen, am 15. November veranstaltet werden; er wird, um der wirtschaftlichen Not Rechnung zu tragen, nicht im Gasthof, sondern in der Turnhalle ausgeführt werden. Eine Sammlung hat die Mittel zur Anschaffung eines Medizinballen erbracht, der nun umgehend beschafft werden soll.

Seifersdorf. Infolge zu schnellen Fahrens und der in ganz schlüpfrigem Zustande sich befindlichen Straße geriet der Viehlastkraftswagen des Fleischers Ernst Schwenke aus Nauenau in der Kurve zwischen Hermann Tiebel und der Oppelschen Gaswerkschaft ins Schleudern, wobei der Wagen quer über die Straße zu stehen kam. Größeres Unheil wurde dadurch vermieden, daß das Straßengeländer dem Anprall standhielt und die Seitenwand des Wagens durchstieß. Hätte das Holzgeländer nachgegeben, dann wäre der Wagen in den ziemlich tiefen Straßengräben gestürzt. In kurzer Zeit konnte der Wagen mit eigener Kraft seinen Weg fortsetzen.

Obercarsdorf. Am Sonnabend abend hielt der Turnverein (DT.) eine Monatsversammlung ab. Vorsitzender Ernst Flemming dankte bei der Begrüßung der Erwähnten seine Freude über den guten Besuch. Besonders galt sein Dank dem Gaufrauenturnwart Radner, Dippoldiswalde. Zunächst wurde Kenntnis genommen von verschiedenen Dankesreden. Dann gedachte man des verstorbenen Mitbegründers Ehregott Wolf. Obercarsdorf. Die Versammelten ehrten den Verstorbenen durch Ehrungen von den Plakaten. Am 24. Oktober wird in der Schulturnhalle in Dippoldiswalde der Film vom Landesturnfest in Chemnitz laufen. Der Turnverein will mit etwa 30 Personen den Filmabend besuchen. Nach Vorlesen der letzten Niederschrift durch den 1. Schriftführer Lehnert teilte Vorsitzender Flemming weiter mit, daß durch freundliches Entgegenkommen eines Turnabwesers die Turnhalle renoviert werden konnte. Dem anwesenden Schenker wurde vom Vorsitzenden im Namen des Vereins der Dank ausgesprochen. Bei passender Gelegenheit soll für die Turnhalle eine Sparsammlung angegeschafft werden. Für den 1. Sonnabend im November ist eine Abwandern der Turner nach Reichenbach geplant. Die Vereinsabende will man in Zukunft durch Vorträge ausgestalten. Gaufrauenturnwart Radner hieß anschließend einen solchen über zwei wichtige Ereignisse im tschechischen Turnerlager. Seine Ausführungen über das Landesturnfest in Chemnitz und über den Kreislauf in Annaberg wurden mit großem Beifall aufgenommen. Eine störende Turnergeselligkeit, bei der es manche humorvolle Rede und Gegenrede gab, beendete die anregend verlaufene Oktober-Monatsversammlung.

Glauchau. Um Sonnabend, dem 4. Oktober, fand vor dem Prüfungsausschuß der freien Innung für Mechaniker, Uhrmacher und verwandte Berufe die Herzstgehilfenprüfung statt. Ihr unterzogen sich 4 Uhrmacher: Werner Hellermann aus Schwelm, Martin Rünzel aus Hohenberg a. d. Eger, Heinz Mey aus Marienburg, Volker Reich aus Kassel und 2 Heimmechaniker: Richard Kröger aus Hoyerswerda und Heinz Heinrich aus Chemnitz. Die fünf Erwähnten hatten ihre Lehre an der Deutschen Uhrmacherschule beendet, der Lehre bei der Firma Livoa. Alle Prüflinge bestanden die Prüfung mit Erfolg, teilweise sehr gutem Erfolge.

Glauchau. Eine interessante Neuerung hat der hiesige Zweigverein geschaffen, indem er größere Wege-Orientierungstafeln, die schon vor einiger Zeit am Post-Hotel zu sehen waren, nun auch am Rathaus von Hennigsdorf hat anbringen lassen, auf denen Wanderziele in der Umgebung und die dazwischen liegenden Ortschaften nebst Kilometerzahlen und Wegzeichen genau aufgezeichnet sind.

Glauchau. Zu einem recht gemütlichen Festabend gestaltete sich das 34. Stiftungsfest des Männergesangvereins "Sängervereinigung" am Sonnabend abend im Hotel "Stadt Dresden". Vertreter des Männergesangvereins und Sangesbruder Störl als Vertreter des Bundes hatten sich ebenfalls eingefunden. Das Stiftungsfest wurde mit einer Vortragsfolge gesanglicher und musikalischer Art eingeleitet. Vor Beginn der Vorträge entbot Vorsitzender Paul Illig herzliche Begrüßungsworte. Gesangliche Vorträge folgten unter der Zielbewußten und vortrefflich bewährten Stabsführung des Chormeisters Walter. Eine selten gute Abwechslung brachte der Vortrag einiger Zitherstücke mit Lautenbegleitung von Angehörigen des hiesigen Zithervereins Erato. Reicher wohlverdienter Beifall brachte noch eine flotte Marschzugabe. Während der Vortragspause übermittelte Kaufmann Störl die Grüße und Wünsche des Bundes. In anerkennenden Worten gedachte er der Verdienste von 4 Sangesbrüdern, denen er das silberne Bundesabzeichen überreichen konnte, davon 2, die schon längere Zeit die Vereinszügel mitführen und zwar dem Stellvertretenden vormaligen ersten Vorsitzenden Felix Essler, der auch schon längere Zeit an leitender Stelle der Gruppe steht, dem ersten, vormaligen Stellvertretenden Vorsitzenden Paul Illig, dem langjährigen Archivär Paul Essler (Bruder vom F. Essler) und Karl Richter. Die Glückwünsche des Vereins und Worte der Anerkennung überbrachte Chormeister Walter. Denen, die 25 Jahr dem Verein angehören, konnte die silberne Medaille des Vereins überreicht werden, wozu außer den obengenannten noch das passive Mitglied Weidauer kam, der schon immer ein tatkräftiger Mitarbeiter im Theaterauschuh war. Den Dank der Geehrten sprach Sangesbruder Felix Essler aus. Eine Sammlung zur Adolf-Weißberg-Stiftung zeigte, daß man in freien Stunden des alten Sängervaters und der nach ihm benannten Stiftung auch gedenken soll.

Dresden. Freitag verunglückte der Gutsbesitzer Ernst Götz aus Köthen, der sich mit seinem Pferdegezügel unterwegs befand, auf der Karls-Allee dadurch tödlich, daß seine Pferde scheuten, als durch den herrschenden Sturm von der

Straße Papier aufgewirbelt wurde. Mehrmals wurde das Gefäß von den durchgehenden Pferden gegen Blumen geschleudert, wobei der Fuhrmann vom Wagen fiel und mit dem Kopf auf das Straßenpflaster schlug.

Dresden. 9. Oktober. Beim Besuch der Hygiene-Ausstellung stürzte am Mittwoch nachmittag eine junge Dame in einer Galerie so unglücklich, daß sie mit den Armen durch eine Fensterkante fiel. Dabei wurde ihr an der einen Hand die Schlagader getötet. Sie mußte nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden.

Dresden. Am Donnerstag mittag ging auf der Kesselsdorfer Straße beim Abladen von Kohlen ein Schaufenster in Trümmer. Als ein Lehrling Köhler aus dem Schaufenster herausgeschossen wollte, wurde ihm durch einen Glassplitter die Schlagader durchschnitten. Der Verunglückte mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

— Die Zahl der Theologie-Studierenden, die nach dem Kriege stark abgenommen war, ist seit etwa 5 Jahren in einem raschen Wiederanstieg begriffen. Im letzten Vorlesungssemester (1914) zählte man 4345 evangelische Theologie-Studierende, im Sommersemester 1925: 2046, also nicht einmal mehr die Hälfte. Damit war der Tiefpunkt erreicht und seitdem der Umschwung ein. Im Sommersemester 1928 war mit 3795 die Zahl von 1925 auf annähernd das Doppelte, im Sommersemester 1929 — bei einer zum Teil veränderten Zahlungsweise — mit 4911 auf fast das Dreieinhalbfache gestiegen. Das Wintersemester 1929/30 hat mit 4864 Studenten den Bestand nahezu gehalten. Wie stark noch immer der Bedarf an Geistlichen ist, zeigt u. a. die Tatsache, daß um die Jahreswende 1929/30 in allen deutschen Landeskirchen rund 1500 Pfarrstellen vorübergehend unbeseetzt waren.

Dresden. Die Pförtnersechtfrau Anna Martha Grumbt fuhr am 30. Juni mit dem Rad aus dem Tor ihres Hauses in der Peterswalder Straße in Ischachwitz. In diesem Augenblick kam ein Motorradfahrer und gab Signal. Frau Grumbt, die wohl nach rechts, nicht aber nach links gesehen hatte, fuhr in das Motorrad, dessen Führer, der Sportredakteur Dr. Barthel des Dresdner Anzeiger, so schwer zu Fall kam, daß er am nächsten Tage starb. Die unvorsichtige Radfahrerin mußte sich jetzt wegen fahrlässiger Tötung vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht verantworten. Die Angeklagte weinte fast unaufhörlich. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, billigte jedoch der Angeklagten eine dreijährige Bewährungsfrist zu, wenn sie eine Buße von 100 Mark bezahlt.

Mohorn. Anfang der Woche besuchte ein Fremder unseren Ort und gab sich als abgebrannter Landwirt aus Höddendorf aus. Er stützte sich auf einen Ausweis, der ihn berechtigen sollte, pro Landwirt eine Mark zu fordern zum Wiederaufbau seines Unwesens. Der Fremde trat beiderseits in den Höfen recht naiv auf, in denen er die Landwirtswoman allein antraf. Dort forderte er unbedingt die Unterstützung von einer Mark und ging nicht eher von der Tür, bis seinem Wunsche nachgekommen war. Schließlich erkundigte sich ein Gutsherr im Rathaus, da er das freche Auftreten sah hatte. Der Bettler wurde festgenommen, ein frecher Bettler, aber kein Abgebrannter. Es heißt immer wieder: Vorsicht ist geboten!

Turnen — Sport — Spiel

Turner und Sportler im Walblau

Der Herbstlauf des Dresdner Hauptausschusses für Leistungen, unter der Leitung des Turngauverwaltungsrats Dresden, konnte trotz teilweise schlechter Witterungsbedingungen in der Nacht niedergerungen Regen durchgeführt werden. In allen Klassen entwickelten sich scharfe Kämpfe. Hier zeigte besonders die Jugend vorzügliche Leistungen. Bis auf wenige Ausnahmen lagen hier die Turner vor den Sportlern in Führung. In den Hauptläufen über 3, 5 und 10 Kilometer behaupteten sich teils die Turner, teils die Sportler.

Im 10-Kilometer-Lauf sicherte sich Göde (ATV. Dippoldiswalde) mit 34:39,6 Minuten den 2. Preis. Bei der Jugend (Jahrgang 1914/15) ging im 1,5-Kilometer-Lauf Bieberstein (ATV. Dippoldiswalde) als 9. Sieger hervor.

Fuß- und Handball im Regen

Obgleich durch das einwandfreie Wetter des Vormittags die Spielpielen wieder etwas abgetrocknet waren, verlor sie der regnerische Nachmittag in einem weniger guten Zustand. Die Leistungen blieben dadurch natürlich, so daß zum Teil auch einige eigentlich anmutende Ergebnisse jastande kamen.

Handball.

Jahn Pirna — GVM. 9:4 (5:0). Leubnitz-Neustadt gegen Guts Mühl 6:0 (4:0). Egmd. Pirna — Egmd. Dresden 10:2 (4:0). Klosterneuburg — Neu- und Unionstadt 2:7 (1:5). Guts Mühl 1:1. — GSV. Freital 1:2 (0:2). Coswig 1:1 gegen Egmd. Nordwest 1:0 (0:0). Königswartha — Trachenberge 6:0 (1:0). Radebeul — Altenberga 16:6 2:1 (1:1). Copitz gegen Leubnitz-Neustadt 2:3:4 (1:1).

Fußball.

Die erste Niederlage der Dippoldiswalder

Copitz — Dippoldiswalde 3:1 (3:0). Durch 11-Meter-Schluß ging Copitz in der 15. Minute in Führung, nachdem es bisher stark gedrückt hatte. Zwei weitere Erfolge kennzeichneten Überlegenheit. Bei Dippoldiswalde war die Vierterreihe schwach, so daß der Sturm nur einmal zum Erfolge kam. Schiedsrichter: Schmeck. Weißer Hirsch, gefeiert durch seine sicherer und einwandfreien Entscheidungen. Trotz dieser Niederlage behielten die Dippoldiswalder den 2. Platz in der Tabelle inne.

DFB. Ost — DVB. Siegburg 2:0 (1:3).

Statisch war einheitlicher befehl und wies bessere Leistungen auf.

Guts Mühl — Radeberg 5:1 (3:1).

Radeberg spielte zerfahren und war der guten Technik des Gegners nicht gewachsen.

Weißer Hirsch — ATW. Dresden 1:2 (1:0).

Besseres Aufspiel in der 2. Halbzeit und stärkere Angriffe brachten dem ATW. den Sieg und die Punkte.

Weitere Spiele: Radebeul 1 — Gruna 1:2:2 (1:1). Reinhardtsgrämma — Dr. Polizei 2:1:6 (1:1). Copitz 2 gegen König 1:8 (0:4). Guts Mühl 2 — Weinböhla komb. 3:1 (0:1). Nordwest 1 — Akt. Reg. 4:4:4 (0:1). Nordwest Jgd. — Lausa Jgd. 1:0 (1:0). Klosterneuburg — Egmd. Dr. Süd Jgd. 3:0 (2:0). 3. Inf. Reg. 10 — Rendwein komb. 3:1 (2:1).

Meißen 08 — Guts Mühl 3:3

Favoritensiege in den Punktspielen. — Die Tabellenführer kämpften unentschieden. — Dresden ist erstmals siegreich.

Im Mittelpunkt des gestrigen Spiels stand in der 1. Klasse das Treffen zwischen den beiden Tabellenführern Meißen 08 und Guts Mühl in Meißen. Das Spiel endete unentschieden 3:3, wird aber wiederholt werden, da Guts Mühl von seinem Einspruchsrecht Gebrauch macht. Bekanntlich müssen die Lizenzen ohne Sachkenn- und Gehörspielen spielen, die in der mitteldeutschen Elf in Chemnitz tätig waren. In den weiteren Spielen zeigte der Sportklub wieder eine wesentliche Fortschreitung; die die ohne Hoffmann und Hallmann spielende Elf siegte gegen Brandenburg überraschend hoch 5:0. Spielvereinigung schloß sich gegen 08 mit 4:2, Ning-Creiling gegen Nasensport 3:1 und Dresden gegen 1898 ebenfalls 3:1 durch. In der 1b-Klasse wartete der SC 04-Treititz gegen Südwest mit einem 2:1-Siege auf, und der Radeberger SC. erzielte gegen die Reichsbaute eine weitere 4:2-Niederlage, während Flossen erstmalig durch 07-Copitz mit 5:0 geschlagen wurde. Das Geschäftsspiel zwischen Radebergs SV. und Sportlust wurde von Riesa 8:1 gewonnen.

Handball-Ergebnisse.

DSC. schlägt Guts Mühl 2:0. — Freital gegen Südwest 10:0. — Spielvereinigung und Post spielen 8:8.

Nun hat auch der Tabellenführer daran glauben müssen. Der DSC. schlug die favorisierten Lizenzen und verwies sie damit auf den zweiten Tabellenplatz. Dadurch hat sich Dresdenstaat an die Spitze gesetzt. Die Freitaler erzielten den bisher höchsten Sieg in der Serie, und Spielvereinigung überholte durch ein Remis gegen die Post. Bei den Frauen trennten sich der Club und Dresden ebenfalls 2:2!

Spieltafel im Fußball (D. T.)

Meisterklasse Gruppe A

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
ATV. Dresden	5	4	1	—	16:7	9:1
Dippoldiswalde	4	2	1	1	10:10	5:3
Copitz	5	3	—	2	8:6	6:4
Weißer Hirsch	4	2	—	2	18:9	4:4
Radebeul	3	1	—	2	0:2	2:4
Schachwitz	5	—	—	5	4:25	0:10

Die Spiele der Arbeitersportler im Bezirk Dippoldiswalde

Fußball.

Frisch auf 1 gegen Burgh 1:5:3 (1:2).

Leide Eben befeierten sich vor reichlich 200 Zuschauern in Dippoldiswalde einen Fußballdramat, der sich unter dem einsetzenden Regen zu leben holt und bis 15 Minuten vor Schluss noch keinen Sieger aufweisen konnte. 3:3 lautete bis dahin das Ergebnis. Dann nahm der Punktkampf, bei dem in der letzten Viertelstunde mehrmals die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden, eine

Wendung. Was gab's für eine Überraschung? Für die eine Partei zwei Torfolgen — für die anderen zwei Torefolgen. Die Glücklicheren waren die Dippoldiswalder.

Sport-Spiegel

Um den Fußball-Bundeskopf

Selten haben die Rundspiele um den Pokal des Deutschen Fußballbundes einen so spannenden Verlauf genommen wie am Sonntag. In allen drei Treffen wurde der Sieger erst in der Verlängerung ermittelt. Westdeutschland schlug in Dortmund die bei weitem nicht kampfstärkste Berliner Mannschaft erst in der 115. Minute 4:3. Beim regulären Stand lautete das Ergebnis 3:3 und bei Halbzeit 1:1.

Mit dem gleichen Ergebnis triumphierte Süddeutschland in Königsberg über den Baltenderband. Auch hier lautete der Stand nach 90 Minuten 3:3, während zu Halbzeit die süddeutschen Vertreter 1:0 in Führung lagen

Mitteldeutschland glückte es in Chemnitz ebenfalls, nur knapp über den Pokalverteidiger Norddeutschland 5:4 siegreich zu bleiben. Die Norddeutschen lagen bis zur Pause noch 3:2 in Front. Noch nach Ablauf der zweiten Spielhälfte wurde beim Stand von 4:4 die Verlängerung notwendig die dann Mitteldeutschland den schwer erkämpften Sieg brachte.

Für die Zwischenrunde, die zu Beginn des kommenden Jahres ausgespielt wird, sind Mittel-, West- und Südbund sowie das in der Rundrunde spielfreie gewesene Süddeutschland teilnahmeberechtigt geblieben.

Leipzig schlägt Paris

Das Städtespiel der Fußballmannschaften von Leipzig und Paris, das in der französischen Hauptstadt ausgetragen wurde, konnte ebenfalls erst nach Verlängerung entschieden werden. Die Leipziger siegten mit 4:3 über Paris.

Schönath bleibt deutscher Schwergewichtsmeister

In der Westfalenhalle lieferten sich am Sonntag der deutsche Schwergewichtsmeister Hans Schönath und Rudolf Wagener einen dramatischen Kampf. In der achten Runde war Schönath dem l. o. nahe und mußte zweimal zu Boden. Der Meister revanchierte sich jedoch. In der zehnten Runde strectete Wagener wegen einer Augenverletzung vorzeitig die Waffen.

Caracciola bleibt nun doch Mercedes-Benz treu, und will nicht, wie gerüchteweise verlautet, für die italienische Firma Alfa Romeo fahren.

Der Deutsche Reichsverband für Amateurbogen führt ein internationales Jubiläums-Bogent

Pirna. Einen eigenartigen Unfall erlitt eine Frau an der Kaserne. Als sie einen Brief in einen Briefkasten stießen wollte, blieb sie mit dem Ring im Kasten an der Sperrvorrichtung hängen und konnte sich trotz aller Bemühungen, da der Finger und die Hand anschwellt, nicht befreien. Erst ein Postbeamter, der den Briefkasten öffnete, erlöste die Frau aus ihrer unfreiwilligen Fesselung.

Solingen. Was man längst vorausahnt, ist eingetreten: Die alte, ehrwürdige Burgruine fällt immer mehr zusammen. In einer Länge von etwa 25 Metern ist die Südmauer des Zeughauses eingestürzt. Die Mauer ist vom Klosterhof nicht sehr sichtbar gewesen, doch bildete sie die Abschlussfront nach den Anlagen zu. Hier liegen nun die Trümmer und haben Bäume und Sträucher mitgenommen. Es steht wüst aus. Erde ist nachgebrochen, und eine breitealte Stütze in der geschlossenen Mauerfront. Die ganze Südseite ist durch den Einbruch im Gelenkende zerstört. Es ist immer wieder bei den zuständigen Stellen auf den fortshreitenden Verfall der Ruine hingewiesen worden. Es ist allen Eingaben — auch denen der Stadt — kein Gehör geschenkt worden. Auch an anderen Stellen besteht die Gefahr des Einsturzes.

Slaubitz bei Riesa. Beim Bau eines Schuppens fand der Tischler Wilhelm in ca. 50 Zentimeter Tiefe einen 8 Zentimeter hohen, braunen, dorb gearbeiteten Becher, wie sie in dem Kulturreis der Schnurkeramik gebräuchlich waren. Er ist also ca. 5000 Jahre alt. Um seine Schulter läuft eine ungleich hoch angebrachte Reihe aus unregelmäßigen Einstichen. An einer Stelle unter dem Mundungsrand sieht ein Wärzchen. Bei der Fundstelle scheint es sich um den Rest eines in der Jungsteinzeit angelegten Grabs zu handeln, wie schon eines im Oktober 1928 auf demselben Grundstück gefunden wurde. Leider wurde der Becher zerbrochen; er konnte aber von Lehrer Mirkchin, dem nordfälischen Sachverständigen für Urgeschichtsfunde, wieder zusammengefügt werden.

Einen ebenso interessanten Fund machte auf dem benachbarten Grundstück dessen Besitzer Dörschel. Er fand in gleicher Tiefe beim Sandausheben einen plump gearbeiteten 10,7 Zentimeter langen Tonlöffel mit ovaler tiefer Mulde und schräg hochstehendem Stiel. Dieser Löffel ist ein Einzelstück aus der Jungsteinzeit. Beide Funde wurden dem Niedersächsischen Heimatmuseum übergeben.

Leipzig. Der offizielle Leipziger Schlüttungsausschuss hat in dem Streit zwischen den Organisationen der Gastwirte und der Gastwirtshilfen einen Schiedsspruch gefällt. Danach werden die Löhne im Leipziger Gastwirtschaftsgewerbe um 5 Prozent herabgesetzt.

Wilsau. Bei der Reichstagswahl am 14. September haben in Wilsau 396 Stimmberechtigte ihr Wahlrecht nicht ausgeübt. Es waren dies 64 Arbeiter, 22 Handwerker, 10 Kaufmännische Angestellte, 12 Geschäftsmänner, 29 Invaliden, 34 Arbeitertinnen 21 Haushaltsteller und 145 Ehefrauen.

Bad Lausik. Wie vorsichtig man in der Brunszeit hirschen gegenüber sein muss, zeigt der Überfall eines solchen Tieres auf einen Pilzfischer im Colditzer Staatsforst. Zum Glück kam der Mann mit leichteren Verletzungen davon.

Penig. Mehrere 10 bis 12 Jahre alte Schultuben drangen am Donnerstag vormittag in einen hiesigen Schrebergarten ein und versuchten eine Laube mit einem Nachschlüssel zu öffnen. Da ihnen dies nicht gelang, schlugen sie ein Fenster ein, erbrachen den Kaninchenstall und nahmen 5 Kaninchen mit. Unterwegs mag sie die Freude und Angst vor den Eltern gepackt haben, denn sie verstießen die Tiere in einer Höhle. Keiner konnte von dem Besitzer nur ein Hase wieder erlangt werden, die anderen hatten die Freiheit vorgezogen.

Pomßen. Als hier am Dienstagabend ein Gutsbesitzer mit zwei zusammengekoppelten und mit Kartoffeln beladenen Wagen vom Feld nach Hause fuhr, lief ihm plötzlich auf der Hauptstraße unweit seines Gutes ein dreijähriges Mädchen zwischen die Wagen. Ehe der erschrockte Wagenführer das Geschick zum Stillstand brachte, war das Kind bereits überfahren. Der Tod traf auf der Stelle ein.

Glauchau. Der Sächsische Gemeindebeamtenbund, der mit seinen 27 000 Mitgliedern dem Deutschen Beamtenbund über den Reichsbund der Kommunalbeamten und -angestellten angehört, hält keine 58. Hauptversammlung hier ab. Die Tagung wurde am Sonntag in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eröffnet. Ministerialrat Schulze übermittelte den Tagungsteilnehmern die Grüße und Wünsche der Regierung. Nach weiteren Begrüßungsansprachen hielt Oberbürgermeister Kämpel einen Vortrag über Gemeindesfinanzpolitik.

Zwickau. Der Stadtrat hat in seiner Gesamtbilanz am Donnerstag die Vorlage betreffend Einführung der Bürgersteuer mit Stimmenmehrheit angenommen, die Geldankettsteuer dagegen aber abgelehnt. Da mit Bestimmtheit zu erwarten ist, dass auch die Stadtverordneten die Geldankettsteuer ablehnen werden, so ist diese bereits jetzt mit ziemlicher Sicherheit als erledigt anzusehen. Dagegen dürfte der Rat die Bürgersteuer, auch wenn sie im Stadtverordnetekollegium fallen sollte, durchzuführen bestrebt sein.

Plauen. Der Tischler Hermann Pfleg in Plauen war in Reichenbach wegen schweren Räckschlages bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden und hatte dagegen Berufung eingereicht. Diese wurde von der 1. Strafammer des Landgerichts Plauen verworfen. Als der Gerichtsvorsthende, Landgerichtsdirektor Schilde, das Urteil begründete, geriet der Angeklagte in fasslose Wut. Er ergriff — man halle ihm gestattet außerhalb des Amtsgebäude von dem Gerichtsgefängnis — einen Stuhl und schlug mit ihm nach dem Gerichtsvorsthenden, wobei er um ein Haar einen der Richter getroffen hätte. Mit Hilfe eines Kriminalbeamten wurde der Wütende vom Gerichtsdienner überwältigt und mit sanfter Gewalt in seine Zelle befördert.

Adorf. Auf dem Heimwege nach Remsgrün bei Adorf verunglückte der 19jährige Erich Jacob, der bei der Firma Reichel, Musikinstrumente, Markneulichten, beschäftigt war. Er wurde von einer Frau von Remsgrün tot an Wege aufgefunden. Der Verunglückte hatte in der Hand die abgerissene Verankerung eines Mastes der Stromleitung Markneulichten — Remsgrün. Er hatte wahrscheinlich auf dem vom Wetter sehr ausgeweiteten Wege der Verankerung in Unkenntnis als Halt benutzt und so den Tod gefunden.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 11. Oktober. Bei unverstetigbar freundlicher Grundstimmung überwogen trotzdem die Rückgänge, die vielfach auch wieder zwischen 5 bis 7 Prozent lagen. Nennenswert gebessert waren nur Köthner Ledertuch und Lingner, die je 4 Prozent aufholten.

Letzte Nachrichten.

Schiffsunfall im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Brunsbüttelkoog. Am Sonnabend gegen 20 Uhr wurde der Lotsendampfer „Pilot“ vor dem Einfahrtstor Neue Schleuse von dem in Oslo beheimateten Dampfer „Jelve“ gerammt. Der Dampfer „Pilot“ sank sofort. Mehrere Fahrzeuge begaben sich sofort zur Unfallstelle, um die im Wasser schwimmende Besatzung des Lotsendampfers und die Lotsen zu retten. Einem Brunsbüttelkooger Lotsen gelang es, schwimmend das Land zu erreichen. Aufgesucht wurden ein Heizer Hansen und ein Decksmann, letzterer mit einer schweren Beinverletzung. Vermisst werden der Schiffer Winkins, zwei Heizer, ein Decksmann und ein Hamburger Lots.

Der Dampfer „Pilot“ ist nach Aussagen der Augenzeugen innerhalb weniger Minuten gesunken. Am Sonnabendmorgen übernahm das Bugfahrzeug „Kraß“ im Verein mit den seit Sonnabend an der Unfallstelle befindlichen Schleppern die Bergungsarbeiten. Die vorbereitenden Taucherarbeiten nahmen trockenerster Anstrengung lange Zeit in Anspruch, so dass bis zum Sonnabendmorgen eine Hebung noch nicht erfolgen konnte. Man nimmt an, dass sich in dem gesunkenen Fahrzeug noch zwei Leichen befinden, während die übrigen abgetrieben sind. Um die Bergungsarbeiten nicht zu behindern, wurde der Schiffsverkehr zunächst gesperrt, später aber wieder aufgenommen. Im ganzen Schleusengebiet sind die Flaggen auf Fahrmast gesetzt. Fast alle Schiffe — einerlei welcher Nation — passieren die Unfallstelle mit halbstock gesetzter Flagge. Auch der ganze Ort Brunsbüttelkoog steht im Zeichen der Trauer. Die meisten Lustbarkeiten sind bereits abgesagt. Zahlreiche Schwimmwesten des norwegischen Dampfers „Jelve“ liegen verstreut am Ufer als stumme Zeugen der erschütternden Tragödie am Sonnabend.

Furchtbare Explosion bei einer Filmaufnahme. — 40 Personen verletzt.

New York. Am Sonnabendmorgen ereignete sich bei Aufnahmen für einen neuen Film in dem abgelegenen Dinosaur-Canyon eine folgenschwere Explosion. Infolge falscher Berechnung kam eine Mischung von Schwarzpulver und Dynamit vorzeitig zur Entzündung. Dabei wurden 15 Personen, darunter der Aufnahmeführer, schwer, 25 leicht verletzt.

Deutschnationales Mithrauenzum gegen die Reichsregierung.

Berlin. Am Sonnabend nachmittag unter Vorsitz Dr. Oberholzen ihre erste kurze Fraktionssitzung ab. Von der deutschnationalen Pressestelle wird darüber folgendes mitgeteilt: Dem Parteiführer Dr. Hugenberg wurde der einmütige Dank für seine klare Führung und aufopfernde Arbeit ausgesprochen. Die von der Fraktionsführung für die nächste Zeit vorgeschlagenen politischen Maßnahmen wurden gebilligt. Die Fraktion beschloss u. a. die Einbringung eines Mithrauenzums gegen die Reichsregierung. Die Wahl des Fraktionsvorstandes soll am Dienstag erfolgen.

Revolveranschlag auf Jack Diamond.

London. Am Sonnabend nachmittag, der bekannteste amerikanische Schmuggler, der kürzlich aus Deutschland ausgewiesen worden war, fiel am Sonnabend einem Revolveranschlag zum Opfer. Er liegt jetzt in einer Klinik in New York. Man glaubt nicht, dass er mit dem Leben davongekommen wird. Diamond befand sich in einem Hotel, als plötzlich vier Schiffe auf ihn abfeuerten. Der Täter ist unerkannt entkommen. Zwischen den verschiedenen Alkoholschmugglern ist ein neuer Kampf entbrannt. In den frühen Morgenstunden des Sonnabends wurden in Brooklyn zwei Schmuggler aus einem Kraftwagen heraus durch Schüsse niedergestreckt.

Vor einem Streik in der Berliner Metallindustrie?

Berlin. Am Sonnabendmorgen veranstaltete der Berliner Metallarbeiterverband im Saalbau Friedrichshain eine Funktionärsversammlung der Berliner Metallarbeiter, um zu dem Schiedsspruch des Sonderrichters Stellung zu nehmen, der einen Lohnabbau von 6—8% in der Berliner Metallindustrie vorsieht. Die Versammlung war von mehreren tausend Funktionären besucht. Es wurde beschlossen, am Montag eine Urabstimmung in den Betrieben der Berliner Metallindustrie über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs durchzuführen, deren Ergebnis am Dienstag früh bekanntgegeben werden soll. Nach der auf der Funktionärsversammlung jüngst getretenen Stimmung dürfte der Schiedsspruch bei der Urabstimmung abgelehnt werden. Die Möglichkeit eines Streikes in der Berliner Metallindustrie ist daher nicht von der Hand zu weisen.

Kirchliche Nachrichten.

Höckendorf, Dienstag, 14. Oktober, abends 8 Uhr, Bibelstunde

Suche für bald sinktes, schlafrees

Wirtschaftsmädchen

für Geschäftsbauhalt

Max Hollert, Lipsdorf I. Erzgeb.

Böckneder

Tuch-, Flanell-, Mantelstoffe

Reste

5 Pfund per Nachnahme RM.

25.—, versendet

G. Reichenbächer, Böcknede, Schlesfach 58

Trauerschleifen

auf in Golddruck

druck schnellstens C. Jehne

Antrifden

von Strümpfen

aller Art

Aufheben von Laufmaschen

Artur Klotz (H. Rothe Nachf.)

Drucksachen aller Art

liefert sauber und preiswert

Buchdruckerei

Carl Jehne

Verlag

der Weiber-Zeitung



Herbstmäntel

Gedlegenes besond. preiswert

Fescher Mantel

aus kräftigem, blauem Ottomane,

mit flottem Plüschkragen u. m.

Sattelfutter, longm' schengriffen

Flotter Mantel

für Herbst und Winter, in

englischer Art gemustert, mit

vollen Pelzkragen ganz verfüllt

Extra weit. Mantel

aus ganz vorzügl. reinwollinen

Winterstoffen, derzeit gemust.

vollständig und eleg. gefüttert

Bettstoffe

In unseren erprob. Qualitäten

Bettlinon

dichte, gute Gebrauchsqualität,

blätterweiß.....

.. Bettbreite 78 d. Kissenbreite

Bettdamast

prachtvolle Qualität, m. seldig.

Glanz und moderner, schöner

Blumenmustern.....

.. Bettbreite 145, Kissenbreite

Stangenleinen

die vorzügl., L. B. Qual. "söld."

Herkunft, aus eigner Ausstattung,

merceris, Bettbreite 145, Kissenbr.

Teppiche +

unserre vergrößerte Abteilung

Bouclétteppiche

unserre bekannt gut, kräftig.

Haus- u. Straßenkleid m. reiz.

neuen Must. bedr. Meter 1.85.

Waschsammt

floristische Qualität, zum prakt.

Haus- u. Straßenkleid m. reiz.

neuen Must. bedr. Meter 1.85.

Pannette

der moderne, kunstseid. Wasch-

samt, reizend gemusterter Neuh.

m. seldigem Glanz Meter 2.90.

Mantelweed

in engl. Art derzeit gemustert.

zum Wintermantel, 140 cm breit.

..... Meter 7.75.

Linoleumteppich

ein Extrapesten mod. Muster

200X300cm 26.50; 50X200cm

vom Stück Quadratmtr. 3.20

Verkauf nur gegen bar, daher so billig!

Wettinerstr. 3/5

Ludwig Bach & Co.

Oschaterstr. 16/18

<p

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 239

Montag, am 13. Oktober 1930

96. Jahrgang

Kurze Notizen

Die Vorbereitung der Programmklärung der Reichsregierung vor dem neuen Reichstag ist in den beteiligten Ressorts in vollem Gange. Reichskanzler Brüning beabsichtigt, am kommenden Donnerstag vor den Reichstag zu treten. Dieser Termin ist aber noch nicht endgültig.

Die erste Aufgabe des neuen Reichstags ist die Wahl eines neuen Präsidenten. Da aber hier schon erhebliche Schwierigkeiten vorliegen, spricht man davon, daß die Wahl erst am Mittwoch vorgenommen werden soll.

Das Mitglied des Preußischen Landtages, Abg. Gustav Menzel-Halle (Komm.), der den Wahlkreis Merseburg vertrat, ist plötzlich einem Herzschlag erlegen. Er hatte noch am Freitag den Beratungen des Rechtsausschusses beigewohnt. Als Nachfolger kommt Hermann Gebhardt-Delitzsch in Frage.

Nach Meldung einer Wiener Korrespondenz, hat der Präsident der österreichischen Bundesbahnen auf Grund der Ergebnisse der ministeriellen Unterforschung über die Geschäftsführung der früheren Bundesbahnverwaltung gegen ehemalige leitende Beamte dieser Verwaltung Schritte zur Gestaltung zivilrechtlicher Schadensersatzansprüche eingeleitet.

Präsident Hoover teilte mit, daß die amerikanische Regierung die Ausfuhr von Heliumgas nicht verhindere. In den letzten zwei Jahren sei jedes Gesuch um die Ausfuhr von Heliumgas bewilligt worden.

Die beiden Fliegeroffiziere Chabot und Pichorne, die mit ihrem Flugzeug einen Rekordflug nach Australien machen wollten, wurden, wie aus Bagdad gemeldet wird, bei ihrer Landung in Gingah von den persischen Behörden in Haft genommen.

Lohnsentung!

Zum Schiedspruch in der Berliner Metallindustrie.

In dem Lohnstreit in der Berliner Metallindustrie ist vom Schlichter am Freitag ein Schiedspruch gefällt worden, der einen 8, bzw. 8,5 Prozentigen Lohnabbau vor sieht und ihn damit begründet, „daß eine Lohnsenkung erforderlich sei, um die Gestaltungskosten der Wirtschaft zu senken und damit der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit zu steuern“. Es ist vorausgesetzt, daß dieser Schiedspruch von den Arbeitern und ihren Gewerkschaften nicht stillschweigend hingenommen werden wird. Der Gegenzug zwischen den Auflösungen der beiden Parteien hatte sich schon seit langem aufs äußerste angepumpt, so daß man in beiden Lagern damit rechnete, daß der Konflikt auf dem Verständigungsweg nicht beizulegen war. Von Seiten der Industriellen war eine Lohnsenkung um nicht weniger als 15 Prozent beantragt worden, wohingegen die Gewerkschaften vorschlugen, die Arbeitswoche um ein Sechstel der Arbeitszeit, also auf 40 Stunden, zu verkürzen und einen Teil des dadurch eintretenden Lohnausfalls durch eine Aufbesserung der Löhne von 7 bis 8 Prozent auszugleichen. In dem Vorschlag der Gewerkschaften kommt also gleichfalls der Gedanke einer Herabsetzung des Reallohns für die Arbeiterschaft zum Ausdruck, da die Ablängerung der Arbeitswoche etwa mit 16 bis 17 Prozent auf das Bruttogehalt der Arbeiterschaft drücken müßte. Man kann nicht bestreiten, daß dieser Vorschlag der Gewerkschaften versucht, der Wirtschaftskrise wenigstens zum Teil Rechnung zu tragen, daß in den Hintergrund aber der Gedanke der Kameradschaft und Solidarität gestellt wird.

Der Unternehmer stellt sich erklärlicherweise insofern auf einen anderen Standpunkt, weil für ihn ausschlaggebend ist die Auswirkung einer Lohnregelung auf die Gestaltung der Produktionskosten. Das Ziel der Produktionskostenentlastung wird selbstverständlich mit dem Vorschlag der Gewerkschaften nicht erreicht. Der Vorschlag einer Arbeitszeitverkürzung ist in letzter Zeit im Zusammenhang mit dem Arbeitslosenproblem vielfach erörtert worden. Für die Wirtschaft aber ist die entscheidende Frage bei einer Arbeitszeitverkürzung die, wie sich in diesem Falle die Selbstkosten gestalten und welchen Einfluß eine derartige Regelung auf die Absatzverhältnisse der Erzeugnisse hat. Eine einfache Rechnung erbringt dabei den Beweis, daß eine Arbeitszeitverkürzung allein keine Senkung der Produktionskosten bringt. Man wird von vornherein bei einer praktischen Erörterung der Frage der Arbeitszeitverkürzung die einzelnen Betriebe in zwei Hauptgruppen zusammenfassen können, in die Gruppe, die noch mit voller Belegschaft und voller Arbeitszeit arbeitet und in die Gruppe, die schon jetzt Feiertage und Kurzarbeit eingeführt hat. Bei der letzteren dürfte sich eine weitere Arbeitszeitverkürzung von selbst erledigen, da sonst die noch beschäftigten Arbeitnehmer auf Wochenverdienste zurückfallen würden, die unter den gegenwärtigen Sägen der Arbeitslosenversicherung liegen. Bei der Gruppe mit derzeitigiger Vollbeschäftigung scheitert aber die Durchführung an dem dann notwendigen Kapital. Eine Textilfabrik mit 1000 Arbeitern kann nicht von heute auf morgen 200 weitere Arbeiter einstellen, ohne neues Kapital für die zusätzlichen Arbeitsräume und Maschinen zu investieren. Über auch der Vorschlag, diese Schwierigkeit durch Einführung von zwei Sechs-Stunden-Schichten am Tage zu überwinden, steht lediglich auf dem Papier, denn er sieht voraus, daß die dann tatsächlich gestiegene Produktion auch Absatz findet. Gerade daran aber kranken wir. Die technische Produktionsmöglichkeit ist vorhanden, die wirtschaftliche Absatzmöglichkeit fehlt, und gerade sie ist entscheidend. Selbst wenn wir den günstigsten Fall annehmen, daß in dem einen oder anderen Wirtschaftszweig die Möglichkeit besteht, auch ohne zusätzlichen Kapitalaufwand die Arbeitszeit zu verkürzen und dafür Arbeits-

lose einzustellen, so wären dadurch die Selbstkosten für die Produktionseinheit nicht herabgesetzt. Dieser Gesichtspunkt aber war ausschlaggebend für den Schlichter im Berliner Metallkonflikt; die Schlichtungskammer hält eine Lohnsenkung für erforderlich, um die Gestaltungskosten der Wirtschaft zu senken und damit der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit zu steuern.

Es ist letzten Endes eine Frage gewerkschaftlicher Taktik und wirtschaftspolitischer Vernunft, ob die in beiden Lagern vertretenen Gesichtspunkte einer Herabsetzung des Reallohnes des einzelnen praktisch so ausgeglichen werden, daß man sich gewissermaßen auf dem Wege begegnet, der von dem Schiedspruch vorgezeichnet ist. Wenn sich schon die Arbeiterschaft davon überzeugt hat, daß sie selbst durch eine neue Regelung der Arbeitsbedingungen dazu beitragen muß, die Arbeitslosigkeit zu überwinden und wenn dabei die Gewerkschaften, wie das auch in dem Angebot der Berliner Metallarbeiter enthalten ist, für eine tatsächliche Kürzung der Wochenverdienste ihrer Mitglieder eintreten, dann kann man vielleicht trotz der zugesetzten Lage immer noch damit rechnen, daß die Gewerkschaften und die hinter ihnen stehenden Metallarbeiter diese ihre Bereitschaft nach wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten zum Eintritt bringen und im Vertrauen auf die von der Regierung angebaute Preisentlastung ihre Bestrebungen in erster Linie auf die Verbilligung der Produktion konzentrieren. Man mag der Auffassung sein, daß es sich hier um Experimente handelt, deren Erfolg noch nicht ausgewiesen sind. Nachdem aber die bisherigen Methoden eine Besserung der Arbeitsmarkt- und Absatzlage nicht gebracht haben, erscheint es immerhin empfehlenswert, auch einmal diesen Weg zu gehen, um festzustellen, ob mit der Produktionskostenentlastung tatsächlich eine Preisentlastung erzielt wird und damit einer Produktionssteigerung die Wege geebnet werden. Zweifellos hängt das ganze Arbeitslosenproblem einzig und allein von der Lösung der Absatzfrage ab.

Hindenburgs Besuch in Trier

30 000 Saardeutsche huldigen dem Reichspräsidenten.

Trier, 11. Oktober.

Reichspräsident Hindenburg verließ Sonnabendvormittag Aachen, um sich nach Trier zu begeben. Auf der Fahrt wurden ihm auf allen Stationen Huldigungen der begeisterten Bevölkerung zuteil.

Um 8.17 Uhr traf der Zug des Reichspräsidenten auf dem Bahnhof in Düren ein, dessen Bahnsteige und Vorplatz mit dichten Menschenmassen angefüllt waren, die dem Reichspräsidenten begeistert zu jubelten, als er den Wagen verließ. Oberbürgermeister Dr. Oberweis richte eine Ansprache an den Reichspräsidenten, in der er ihn als Ehrenbürger der Stadt Düren begrüßte. Der Reichspräsident dankte mit einer kurzen Ansprache. Er sagte, die Grundlagen für Deutschlands Wiederauflauf seien Einigkeit und brüderliches Zusammenarbeiten.

Um 8.59 Uhr lief der Zug in Euskirchen ein. Zur Begrüßung hatten sich Regierungspräsident Elsgen, der frühere Bizepräsident des Reichstages Thomas Eßler und die Landräte der Kreise Euskirchen und Schleiden sowie der Bürgermeister der Stadt auf dem Bahnsteig eingefunden. Der Reichspräsident betrat den Vorplatz des Bahnhofes, wo ihm von der Bürgerenschaft begeisterte Huldigungen dargebracht wurden. Bizepräsident Eßler begrüßte den Reichspräsidenten im Namen der Stadt und gelobte unverbrüchliche Treue. Nach kurzen Dankesworten lehrte der Reichspräsident seinen Wagen zurück und setzte die Fahrt nach Trier fort.

Überall auf den Zwischenstationen zeigte sich der Reichspräsident am Fenster und nahm mit sichtlich innerer Freude die Grüße der rheinischen Bevölkerung entgegen.

Begeisterter Empfang

Gegen Mittag traf Hindenburg in Trier ein. Die Stadt Trier durfte kaum jemals einen solchen Zustrom aus der ganzen näheren und weiteren Umgebung erleben haben wie am Tage des Hindenburg-Besuches. Von den Höhen der Eifel, des Hochwaldes und des Hunsrücks, ferner aus dem Saargebiet rollten Sonderzüge auf Sonderzüge, eilten Autos und Bauernwagen in unübersehbaren Schlangen der alten Römerstadt zu, um dem Reichspräsidenten zu begegnen.

Nach einer Rundfahrt durch die Stadt traf Hindenburg kurz nach 1 Uhr in der städtischen Sportanlage ein, wo eine Huldigung aller Jugendlichen sowie der Sportler und Turner und durch die Vereine stattfand. Brausende Hochrufe erschollten, als der Reichspräsident auf die Empore stieg, die von Tannengrün umrahmt von allen Plätzen des Stadions sichtbar war. Ein von der Fortschule Wittlich gebläuerter „Fürtengruß“ bildete den Auftakt der Veranstaltung. Ein Sprechchor „Gebet um Frieden“ von Drenckel intonierte.

Saardeutschland wartet

Der Regierungspräsident von Trier, Dr. Saassen, entbot dem Reichspräsidenten das erste Willkommen. Er drückte die außerordentliche Freude der Bevölkerung darüber aus, daß nach elfjährigem Leid und fremder Besetzung das Trierer Land endlich frei und die Trennung von Volk und Vaterland vorüber sei. Er erinnerte rückblickend an den Rückzug unseres stolzen Heeres, das mehr als vier Jahre unter Führung Hindenburgs die Heimat schützte. Er gab dann einen Überblick über die schweren elf Jahre fremder Besetzung, die für mehr als 20 000 Einwohner des Trierer Landes die Vertreibung aus der Heimat brachte. Er erinnerte weiter an das ruchlose Treiben der Separatisten, die Not und Elend, Gesangnis und Ausweisung für viele Deutsche veranlaßt haben. Doch mit dem Tage des Abzugs der Besetzung und mit dem Eintreffen des Reichspräsidenten habe alle Not und alles Leid ein Ende. Heute grüßt Grenzlandvölk den Vater des Vaterlandes.

Dennoch mischt sich in diese Tage der Freude und des Glücks die Trauer um die deutschen Brüder und Schwestern jenseits der Grenzen, die noch nicht bestellt sind. Hinüberdringe das Echo dieser Stunde zu all den Brüdern und Schwestern an der Saar, das zum Ausdruck des schriftlichen Wunsches werde, daß auch Ihnen die Stunde der Befreiung und der Rückkehr zum Vaterland bald schlagen werde. Grenzland grüßt das deutsche Vaterland, das aus tausend Wunden blutet und die Schäden nicht verwischen könne, die das Friedensstatut von Versailles ihm gebracht habe: Grenzen, die Deutsche von Deutschen trennen, Grenzen durch deutsches Land, wo ehedem Handel und Wandel ungehindert ihren Weg gingen. Wunden, so tief, wie sie die Abtrennung deutschen Landes dem deutschen Volkskörper schlagen mußte.

Zum Schluß bat er den Reichspräsidenten, sich aus der Erkenntnis der Größe der Not des Trierer Landes für die Fortführung der dringend notwendigen Fürsorge für die bedrohten Grenzgebiete des Ostens und Westens einzuladen.

Ehrenbürger der Stadt Trier

Der Oberbürgermeister der Stadt, Dr. Weiß, überreichte dem Reichspräsidenten den Ehrenbürgertitel der Stadt Trier. Als Dankeszeichen der Stadt und ihrer Bevölkerung für den ruhmreichen Steuermann des Staatschiffes in sturmgepekelten Nachkriegszeit. Vaterländische Gründe seien es gewesen, die Stadtverwaltung und Stadtvorordnetenverfassung bewogen hätten, den Tag der Befreiung abzuwarten, um diesen Dank in dieser Form zum Ausdruck zu bringen. Es sollte erst der Kampf um die deutsche Freiheit beendet und der Sieg errungen sein. Trier habe den Schild der Ehre rein und unbefleckt heimgebracht. Die Stadt Trier habe stets in unermüdlicher Treue zu Volk und Reich gestanden als diejenige Stadt, die unsagbare Opfer im Laufe der Jahrhunderte für ihre Zugehörigkeit zum Deutschtum gebracht habe.

Hindenburgs Hoffnung

Nachdem sich der Reichspräsident als erster in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte, nahm er das Wort zu einer Ansprache, in der er erklärte:

Es ist mir eine freudig erfüllte Pflicht, wenn ich heute an dieser Stelle der Stadt Trier und all ihren Bürgern und Bürgerinnen aus tiestem Herzen den Dank des Reiches für ihre Treue ausspreche, die sie unserem schwer geprüften Vaterland in harter Notzeit bewiesen haben. In Jahren der Drangsal und der Sorge hat Trier, hat die Bevölkerung an Rhein und Mosel in vorbildlicher Haltung ausgeharrt und in vaterländischem Pflichtgefühl sich weder durch Gewalt noch durch Verlockungen in ihrem Deutschtum beirren lassen. Dies Ihnen zu sagen und Ihnen meine Anerkennung auszuprägen, bin ich heute gern zu Ihnen gekommen, nachdem meine Ansicht, im Anschluß an die rheinischen Befreiungsfeiern im Juli dieses Jahres zu Ihnen zu kommen, durch das von uns allen so schmerzlich empfundene große Unglück in Koblenz vereitelt worden war.

Auch inmitten der festlichen Freude des heutigen Tages gedenken wir ernsten Herzens der Nöte und der Leid, die die langen Jahre der Besetzung Ihrer Stadt gebracht haben. Es ist uns aber ein Trost, heute sagen zu dürfen, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht worden sind. Nur durch diesen Opfermut, durch selen Zusammenhalt und zielbewußte Arbeit ist es uns, einem Volke ohne Waffen, gelungen, den Rhein und die Mosel, das Erbe der Väter, beim Reiche zu erhalten. Möge das nun befreite Trier wieder glücklicher Zeiten entgegengehen; möge sich der Segensspruch, der den Siegel des prächtigen alten Ratsherrnshauses hier schmückt, erfüllen und „Trier auch fürder bestehen und ewigen Friedens sich erfreuen“. Uns allen aber im Reich möge aus dem Beispiel und Vorbild, das Sie uns hier geben, eine Stärkung erwachsen für die Erreichung des großen Ziels der Einigkeit, die wir so notwendig zum Wiederaufstieg unseres Vaterlandes brauchen. Noch ist das Ziel der Befreiung Deutschlands nicht voll erreicht. Noch harren die Saarländer, deren Abordnung wir unter uns zu sehen heute die Freude haben, der Befreiung. Möge Ihnen, die uns so oft Beweise ihrer unerschütterlichen Treue gegeben haben und deren wir heute mit Sehnsucht gedenken, bald die Stunde der Wiedervereinigung mit dem Reiche schlagen. Und möge für uns alle bald der Tag nahe, wo wir ein freies, in seinen Zielen einiges, gesegnetes, starkes und gesundes Deutschland feiern können, das nicht durch politische Gegenläufe und nicht durch wirtschaftliche Nöte geschwächt ist! Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland.

Trier, 13. Oktober.

Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und der Besichtigung des Domes und des Stadions gab die Stadt Trier dem Reichspräsidenten in den Hospizien ein Frühstück. Oberbürgermeister Dr. Weiß bot dem Reichspräsidenten mit einem herzlichen Trinkspruch zugleich mit einem in saarländischer Kunstuwerke angefertigten Original-Mosel-Votafel den besten an der Mosel gewachsenen Wein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Herrn Reichspräsidenten vergönnt sein möge, diesen Votafel noch viele glückliche Jahre zu leeren. Der Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer ließ darauf durch Freiherrn von Schorlemer-Lieser ein in Trierer Kunstuwerke gesertigtes Fälschen überreichen, das als Schätzstücken zur Aufnahme von 60 Flaschen des besten Moselweins bestimmt ist. Darauf empfing der Reichspräsident eine Abordnung aus dem Grenzgebiet des Hochwaldes und der Eifel. An die eingehende Schilderung des Regierungspräsidenten Dr. Saassen über die Ursachen der Grenzlandnot schloß sich eine kurze Ansprache. Als der Reichspräsident seinen Wagen bestieg, stimmte eine ausgewählte Sängerschar des Sängerbundes Trier den Chor „Das liebe deutsche Lied“ vor, übertonen von den nichtendenden Wiederholungen der Menae.

Bei anhaltend ungünstigem Wetter trat der Reichspräsident dann die Fahrt moselabwärts an. In Trier wogt noch lange die Begeisterung der Bevölkerung durch die Straßen.

Berlin, 13. Oktober.
Der Reichspräsident ist, von seiner Rheinlandkreise zurückkehrend, gestern mittag wieder in Berlin eingetroffen

Louis Hagen gegen Kapitalflucht

Köln, 13. Oktober.
Der Vorsitzende der Kölner Industrie- und Handelskammer, Louis Hagen, wandte sich in der Vollsitzung der Handelskammer in scharfen Worten gegen übertriebenen Wirtschaftspessimismus und Kapitalflucht. Die deutsche Wirtschaft, sagte er, stimmt den Reformplänen der Regierung zu, um wenigstens für eine gewisse Zeit eine Verbindung zu erreichen. Dennoch herrscht augenscheinlich in Deutschland eine allgemeine Kopfslogistik.

Die Kapitalflucht nimmt ein verderbliches Ausmaß an, obwohl nach dem Dafürhalten vieler besonnener Leute liegeln Zweißel an der deutschen Währung ein absoluter Unforn ist.

Die deutsche Währung ist und bleibt fest, und die Reichsbank hat genügend Mittel zur Verfügung, ein Unheil abzuwehren, von dem die ganze Welt betroffen würde. Wir müssen das Vertrauen wiederherstellen, das in den letzten Wochen abhanden gekommen ist. Zur Kapitalflucht liegt nicht die geringste Veranlassung vor. Die deutsche Wirtschaft, der Handel und das Bankwesen sind auf soliden Fundamenten aufgebaut. Es ist nichts geschehen, was den Glauben an die deutsche Wirtschaft in der Weise erschüttern kann, wie es in der letzten Zeit geschehen ist.

Wenn es so weiter geht, werden Katastrophen hervorgerufen, unter denen die ganze Welt leiden wird. Wir müssen dafür sorgen, daß die Achtung, die die deutsche Wirtschaft auch im Ausland seit Dezember gefunden hat, erhalten bleibt. Ohne das ausländische Vertrauen und ohne ausländischen Kredit kann die deutsche Wirtschaft nicht bestehen und ist ein Aufbau nicht möglich.

Erhöhung des Weizenzolles

Berlin, 13. Oktober.
Durch die Verordnung vom 26. September 1930 ist der Weizenzoll mit Wirkung vom 28. November 1930 ab auf 18,50 Mark für ein Doppelpzentner erhöht worden. Diese Maßnahme mag auffallen, da die letzte Zollserhöhung — auf 15 Mark — erst am 25. April 1930 eingetreten war. Bei Beurteilung der neuerlichen Zollfestsetzung ist aber, wie aus dem Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, zu berücksichtigen, daß die Preise für Weizen sowohl auf dem Weltmarkt als im Inlande seit Ende April 1930 erheblich gefallen waren und daß die Reichsregierung nach geheimer Vorschrift nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet ist, den Zollschlag für Weizen herab- oder herauszusetzen, wenn die Entwicklung des Weizenpreises es erfordert. Als Richtlinie für die Beurteilung schrieb schon das Gesetz vom 22. Dezember 1929 vor, daß hierbei ein Preis von 260 Mark je Tonne als Durchschnittspreis zu gelten habe. Falls der Durchschnittspreis sich senkte, sollte der Weizenzoll erhöht, falls er sich erhöhte, sollte der Weizenzoll herabgesetzt werden. Da der Weizenpreis vom 1. September 1929 bis zur letzten Dekade des Monats September 1930 auf einen Durchschnitt von 226,42 Mark zurückgegangen ist, mußte sie durch eine entsprechende Heraufsetzung des Weizenzolls ein weiteres Absinken des Weizenpreises unter dem im Gesetz vorgesehenen Durchschnittspreis von 260 Mark zu verhindern suchen.

Kommunistische Demonstration

Die Kommunisten wollen gleich nach Eröffnung der Sitzung durch den Alterspräsidenten diese Demonstrationsanträge überreichen und deren sofortige Beratung verlangen. An der Spitze steht ein Mitheraussozialisierungsantrag gegen das Kabinett Brüning, dann folgt ein kommunistischer Antrag auf sofortige Einstellung der Youngzahlungen. Ein dritter Antrag verlangt die Aufhebung der Notverordnungen des Kabinetts Brüning. Schließlich wird auch die Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes und der antifaschistischen Jugendorganisation beantragt.



Vor 50 Jahren Kölner Dom vollendet.

Zum 15. Oktober wird das 50jährige Jubiläum der Vollendung des Kölner Doms gefeiert werden. Nicht weniger als 632 Jahre hatte es gedauert, bis der prächtige Bau endlich vollendet war. Am 14. August 1248 war der Grundstein gelegt worden, am 15. Oktober 1890 wurde schließlich mit einer glänzenden Feier im Gegenwart des alten Kaisers Wilhelm I. der Schlussstein auf dem 160 Meter hohen Südturm gelegt.

Für unsere Mütter — für unsere Jugend!



Die neuen deutschen Wohlfahrtspostmarken

Gültig bis 30. Juni 1931

Herriot gegen Vertragsrevision

Entschiedene Rechtschwenkung der Radikalen.

Paris, 13. Oktober.

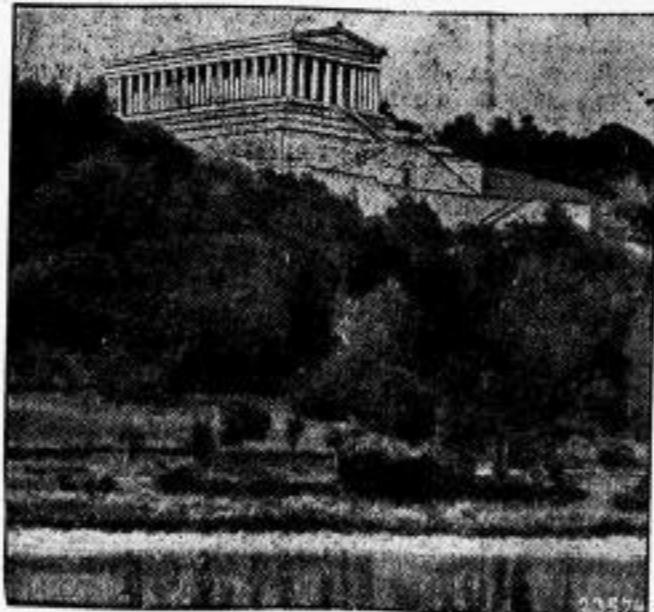
Auf dem Kongress der Radikalen in Grenoble heißt Herrriot eine innen- und außenpolitisch bedeutsame Rede, die kennzeichnend für die auf dem Kongress vollzogene Rechtschwenkung der Radikalen ist. Das Bedeutendste an dieser Rede war, daß er sich entschieden gegen eine Revision der Friedensverträge aussprach.

Er erklärte, daß der wahre Angepunkt des Friedens in der aufrichtigen Versöhnung Frankreichs und Deutschlands bestehe. Diese Auffassung habe er schon 1924 vertreten. Wenn eine solche aufrichtige Versöhnung nicht zu stände käme, sei es unnötig, weiter den Frieden zu suchen. Er bekannte sich zu den von Briand befürworteten europäischen Föderation und auch für seine These, daß man sie zunächst auf wirtschaftlichem und nicht auf politischem Gebiete verwirklichen müsse. Schwierig sei das Problem der Revision der Verträge. „Man sagte mir“, so erklärte er wörtlich, „alle Verträge seien abgeändert worden. Das gebe ich zu. Aber gerade deshalb hat es sowiel Kriege gegeben. Der Friedensvertrag von 1919 hat einen neuen Charakter. Zum ersten Male in der Geschichte ist er vom Völkerbundspakt begleitet gewesen. Man hat eine neue Ordnung schaffen wollen. Sicherlich will ich keine Lobeshymne auf den Verfaller Vertrag anstimmen, aber dieser Vertrag besteht nun einmal. Er ist unterzeichnet worden, und der Völkerbundspakt enthält einen Artikel 17, der die periodische Prüfung der unabwendbar gewordenen Klauseln vorsieht. Daran halte ich mich. Wir dürfen aber nicht die Unvorstellbarkeit begeben, noch weiter zu gehen und noch andere Verfahren anzuwenden.“

In der Abrüstungsfrage verteidigte er als einzige gute Lösung die des Genfer Protokolls von 1924: Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung. Vorwurf Frankreichs, müßten aber die Sicherheitsgarantien erfüllt sein, die in Artikel 8 des Völkerbundspakts vorgesehen seien.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung werden im wesentlichen die Gedankengänge Herriots unterstrichen, vor allem die Aufrechterhaltung des Genfer Protokolls, das die drei Begriffe Schiedsgerichtsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung mit einander verknüpft.

Der Kongress ist mit der einmütigen Zustimmung zu den Ausführungen Herriots über die mildrenden Aussagen des Abgeordneten Code über das Abrüstungsproblem hinweggegangen, der ausdrücklich erklärt hatte, daß die Abrüstung für Frankreich eine strikte Verpflichtung und der bewaffnete Friede nicht der wahre Friede sei. Er bezeichnete die Koblenzer Kundgebung des Stahlhelm als eine Provokation, die man aber nicht mit einer anderen Provokation beantworten müsse. Er warnte davor, die Menge Unzufriedener in Deutschland, die in Deutschland täglich wächst, in die Arme Hitlers und seiner Anhänger zu treiben. In der Reparationsfrage meinte er, man solle Deutschland erklären, daß Frankreich vielleicht ein milderer Gläubiger sein würde, wenn es nicht selber drückende Schulden zu bezahlen hätte. Auch er berief sich in der Frage der Vertragsrevision auf das Völkerbundstatut, in dessen Rahmen nichts enthalten sei, was Frankreich beunruhigen könnte. Besser als ein neuer Krieg, der beide Teile ruinieren müßte, wäre eine enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich. In der Abrüstungsfrage vertrat er den Standpunkt, daß, wenn auch die Sicherheit die Abrüstung bedinge, so erhöhe andererseits die Abrüstung die Sicherheit.



100 Jahre Walhalla.

Zum 18. Oktober sind 100 Jahre vergangen, seitdem König Ludwig I. von Bayern unweit von Regensburg den Grundstein zu der Walhalla, dem weihrauchenden Tempel im Stile des Parthenons von Athen legte. Der Bayenkönig wollte mit diesem Tempel ein Ehrenmal für alle Verdienstkeiten der Geschichte schaffen, die sich um die Förderung germanischer Kultur und germanischen Wesens verdient gemacht haben.

Der Bruderkrieg in Brasilien

Die Aufständischen beherrschen offenbar die Lage

New York, 12. Oktober

Nach den letzten Meldungen aus Buenos Aires technet man mit einem baldigen Kampf an der Grenze des Staates São Paulo. In São José seien starke Truppenmassen zusammengezogen und verhinderten die Streitkräfte der Bundesregierung, die unter dem Schuh der Flotte auf der Insel Florianópolis gelandet seien, am Vorrücken. Aufständische Kavallerie unter Führung von General Costa hat Bouricos im Staate São Paulo befehlt, die Bundesstreitkräfte schließen sich an der Grenze von Paraná zu konzentrieren und nordwärts zu marschieren. Nachrichten aus Nordbrasilien zufolge ist Oberst Sávera an der Spitze von 10 000 Aufständischen im Staate Bahia in Vorrücken.

Alles in Allem beherrschen die Aufständischen die Lage in ganz Brasilien, außer in den Staaten Rio de Janeiro, São Paulo und Amazonas. Mehr als die Hälfte der Bundesstreitkräfte hat sich der Bewegung angeschlossen. Trotz des allgemeinen Mobilmachungsbefehls der Bundesregierung weigern sich die meisten Reserveisten, gegen die Aufständischen zu marschieren.

In Buenos Aires liegen dagegen Meldungen aus Rio de Janeiro vor, daß die brasilianischen Bundesstreitkräfte nach Beschießung durch schwere Artillerie Barbacena im Staate Minas Gerais, das von den Aufständischen besetzt war, einzuommen haben. Flugzeuge belegten aufs neue Bello Horizonte mit Bomben.

Bon Sonnabend bis Montag

Ruhrland sperrt Erwerbslosenunterstützungen.

Starke Mängel an Arbeitskräften in einer Reihe von Zweigen der Volkswirtschaft veranlaßte, wie von der Telegraphenagentur der Sowjetunion gemeldet wird, das Arbeitskommissariat, die Versicherungskassen anzusegnen, allenthaler Auszahlung von Erwerbslosenunterstützungen einzustellen. Der Sozialversicherungsetat wird Unterstützungen von Erwerbslosen nicht mehr vornehmen.

Verteidigung des neuen rumänischen Kabinetts.

Die neuen rumänischen Minister haben in Sinaia dem König den Treueid geleistet. Bei ihrer Rückkehr nach Bułgaria hielten sie im Zuge ihren ersten Ministerrat. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten hat der König durch Dekret das Parlament zum 15. November vertragt. Mironescu erklärte Pressevertretern, daß die Regierung sich mit Rücksicht auf technische Fragen und die Vorbereitung der geplanten Gesetzeswürfe veranlaßt habe, diese Vertagung des Parlaments zu fordern.

Die Streikunruhen in Spanien.

Wie aus Sevilla berichtet wird, sollen dort in Zusammenhang mit den Streikunruhen einige Verbästungen vorgenommen worden sein. Nach einer Havasmeldung aus Hendaye ist es in Victoria zu wiederholten Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei gekommen. Ein Arbeiter wurde hierbei getötet, ein anderer verwundet. Fünf Personen sind verhaftet worden.

Sächsisches

Rabenau. Die 17jährige Erna Bockhold wurde in der elterlichen Wohnung durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Durch den Tod ihrer Tochter gerieten die Eltern in solch verzweifelte Stimmung, daß sie sich gleichfalls mit Gas das Leben nahmen. Bockhold hatte bereits seit längerer Zeit um den Lebensunterhalt ringen müssen, außerdem war seine Gesundheit erschüttert. Die Tochter hatte vor kurzem ihre Stellung verloren.

Dresden. Am 17. September wurde von Rechtsanwalt Saupe in Großenhain der Kaufvertrag unterzeichnet, durch den das Grundstück mit dem „Großen Grab von Grävenitz“ an der Straße Großenhain-Meilen aus der Hand des Besitzers Veil in den Besitz des Landesvereins Sächsischer Heimatstutz übergegangen ist. Dies bedeutet den Abschluß einer langen Reihe von Verhandlungen, die zwischen dem Volksbildungministerium, dem Amtshauptmannschaft Großenhain, dem Heimatstutzverein, dem Besitzer Veil und dem Archiv urgeschichtlicher Kunde aus Sachsen gepflogen wurden, um das ehrwürdige Denkmal der Vorzeit vor der Zerstörung zu



Hindenburg in Wachen.

Der Reichspräsident wurde auf seiner zweiten Rheinlandsfahrt von der Bevölkerung von Wachen mit großem Jubel empfangen. U. B. z. Reichspräsident von Hindenburg hört vom Balkon des Rathauses die gehörige Huldigung an.

bewahren. Es handelt sich bekanntlich um ein dreitausendjähriges Fürstengrab aus der Bronzezeit, das im vorigen Sommer ausgegraben wurde. Es ist nun mehr im Ausicht genommen, das Grab so wiederherzustellen, wie es sich am Tage seiner Vollendung dem Betrachter darstellte, und in der Nähe ein hölzernes Kleinmuseum zu errichten, das von außen bronzezeitlichen Hausbauten gleicht, wie sie in Buch bei Berlin und neuerlich in Saarwitz bei Oschatz errichtet wurden. Es soll mit den Fundstücken die Möglichkeit bieten, die Jugend mit der Vorzeitkultur Sachsen, der sogenannten Lauer Kultur, eingehend vertraut zu machen.

Dresden. In der Nacht zum Sonnabend kam es nach einer nationalsozialistischen Versammlung auf dem Sternplatz zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei zwei Kommunisten verletzt wurden; einer von ihnen mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Dresden. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Da der Flughafen Dresden vorübergehend nicht angeflogen wird, können Luftpostsendungen von Dresden aus bis auf weiteres nicht mehr mit Flugzeug befördert werden. Solche Sendungen werden daher auf schnellstem Wege den benachbarten Luftpostorten zur Weiterleitung mit Flugzeug oder mit den bestehenden Eisenbahnverbindungen den Bestimmungsorten zugeführt werden.

Dresden. Die sterblichen Überreste der beim Flugzeugunglück am Montag im Brüdergrund ums Leben gekommenen Gattin des Verters der Lufthansa in Sofia, Frau Gräfe, wurden in der Feuerbestattungsanstalt Volkmarshausen eingeäschert. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Kauisch. Die Deutsche Lufthansa ließ durch ihren Dresdner Flugleiter, von Bieberstein, einen Kranz am Sarge niederlegen.

Bad Schandau. Das Reichsbanner veranstaltete am Sonntag auf dem Marktplatz eine Kundgebung, an der ungefähr 600 Reichsbannerleute teilnahmen. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Bundespräsidenten Hörsing, der sich besonders scharf gegen die Nationalsozialisten wandte und erklärte, die Nationalsozialisten hätten den Reichsbanner den Tod geschworen und Hitler selbst hätte vor dem Reichsgericht erklärt, daß Köpfe rollen würden, wenn die Nationalsozialisten ihr Ziel erreicht haben. Hörsing führte weiter aus: Wir werden mitreden, wenn wir gerollt werden sollen, und Hitler wird unter den gerollten Köpfen viele Bekannte sehen. Die Forderungen des Reichsbanners an die Regierung sind, daß jetzt einmal ernst gemacht werde und daß wir besseren Zeiten entgegengeführt werden. Wir fordern die soziale demokratische Republik, darum sollen auch nur Republikaner die Regierung bilden. Wir fordern Arbeit und, wenn diese vorhanden ist, dann wird den Nationalsozialisten und Kommunisten der Grund für ihre Experimente entzogen werden. Außenpolitisch fordern wir die Revision des Verhälter Friedensvertrages, den Protest gegen die Kriegsschuldfrage und die Revision des Young-Plans. Wir wollen aber unsere Forderungen nicht durch Drohungen erfüllen sehen, da wir nicht drohen dürfen und auch nicht können, sondern wie wollen uns mit den anderen Nationen an den Verhandlungstisch setzen und auf dem Verhandlungsweg unser Ziel erreichen.

Picna. Todessahrt. In einer Kurve im Stadtteil Zehista fuhr nachts der 29 Jahre alte Kraftwagenführer Paulig aus Niederdorf mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen einen Baum. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

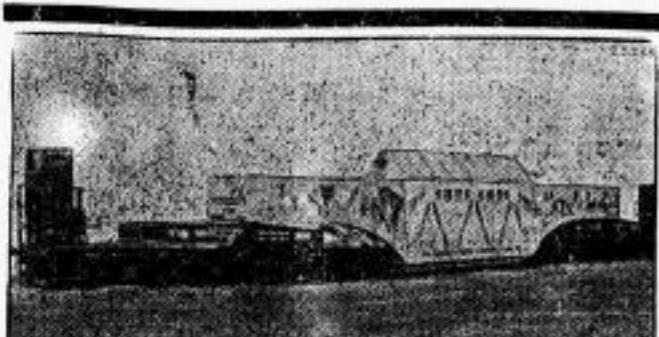
Waldheim. Neue Kraftwagenlinie. Am 22. Oktober wird eine neue staatliche Kraftwagenlinie Waldheim—Grünenberg in Betrieb genommen. Die Kraftwagenfahrten werden vorerst nur Mittwochs und Sonnabends ausgeführt.

Oschatz. Großfeuer in Oschatz. Kurz vor Mitternacht brach in der großen Scheune des Postgutes Feuer aus. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das angrenzende Stallgebäude und das Etablissement Amtshof zu schützen.

Leipzig. Zweikinder tödlich überfahren. In der Reichenhainer Straße wurde ein vier Jahre alter Knabe von einem Auto überfahren, er ist seinen Verletzungen erlegen. — Auf der Straße zwischen Machern und Burzen lief ein sechsjähriger Junge in ein Personenauto hinein und wurde überfahren; der Tod trat auf der Stelle ein.

Pegau. Hier wurden vormittags zwei junge Männer aus der Umgebung von Pegau festgenommen und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt. Sie hatten einen Raubüberfall auf die Pegauer Zweigstelle der UDCU geplant. Bei den sofort vorgenommenen Leibesuntersuchungen wurden zwei schwarze Gesichtsmaske und zehn mit Betäubungsfähigkeit gefüllte Glasbehälter vorgefunden. Die Festgenommenen sind geständig.

Chemnitz. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums haben am Sonnabend Mitglieder der Kommunistischen Partei auf den Feldern der Ortschaften Biedendorf und Rommbach bei Frankenberg militärische Geländeübungen abgehalten, wobei auch Schüsse abgegeben worden sein sollen. Die Teilnehmer an diesen Übungen sind in der Nacht zum Sonntag zur Namensfeststellung nach dem Polizeipräsidium Chemnitz gebracht worden. Sechs Personen wurden wegen Verstoßes gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten wegen Waffenmissbrauchs vom 25. Juni der Staatsanwaltschaft zugeführt und die übrigen wieder entlassen.



Ein achtzehnachsiger Schwertransportwagen.

Die neuen Transformatoren des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes haben derart große Abmessungen und Gewichte erhalten, daß für ihren Transport besondere Eisenbahnwagen notwendig wurden. Man wählte dafür Schnabelwagen, bei denen der Transformator steht mittels Gelenken an Schnabelartige Anhänger aufgehängt, das Mittelfuß bildet. Die beiden Wagen haben je 35,4 Meter Länge und insgesamt 18 Achsen.

Plauen. Die an der Stadtgrenze liegende schwere Werkstätte lange Scheune des Rittergutes Neipendorf ist nachts mit 8000 Zentnern Getreide und 12 000 Zentnern Stroh ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die in der Nähe liegenden Gebäude, die durch Funkenflug stark geschrägt waren, zu schützen. Da auch ein Strohheizung niedergebrannt ist, in dem das Feuer auf gleichen Zeit ausbrach, wird mit Sicherheit Brandstiftung angenommen.

Schöneweide. Die hierige Musikinstrumentenmacherinnung begeht am 25. ds. Wiss. die Feier ihres zweihundertjährigen Bestehens. Die Musikinstrumentenindustrie war im Jahre 1790 durch böhmische Verbannite ins Vogtland gebracht worden.

Adorf i. V. Vom Starkstrom getötet. Im Stadtteil Belthien wurde der 19 Jahre alte Instrumentenmacher Erich Jacob aus Remptgrün tot auf der Straße liegend aufgefunden. Jacob hat sich anscheinend, um auf dem schlipfrigen Wege nicht zu stürzen, an einem verrosteten Draht festgehalten, der an einem elektrischen Mast angebracht war und Schliff mit der Starkstromleitung erhalten hatte.

Döbeln i. V. Die bürgerliche Fraktion der Stadtverordnetenversammlung hat bei der Kreishauptmannschaft die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen vom 28. September angefochten, weil in den drei Wahllokalen der gesamte Wahlvorstand den Wahlraum verlassen hatte, um das Luftschiff "Graf Zeppelin" auf seiner Landungsfahrt nach Reichenbach zu beobachten.

Dresdner Obstmarkt

Der Sommer 1930 hat den anfangs vielversprechenden Anfang an den Obstbäumen stark beeinträchtigt. Es ist daher nicht allzuviel und infolge der eigenartigen Witterung nicht sehr halbbares Obst vorhanden. Erst nach der Ernte und einer kurzen Lagerung läßt sich das verderbliche Obst ausscheiden. Um dem Käufer nun die gute Qualitätswinterware auch für 1930 zu sichern, hat der Kreisverband Dresden für Obst und Weinbau einen diesjährigen Obstmarkt in der Neustädter Markthalle auf den 4. und 5. November gelegt. Es sind bereits zahlreiche Anmeldungen erster Obstsorten vorgetragen.

Die nächste Landtagssitzung

Dresden. Nach der nunmehr vorliegenden Tagesordnung für die nächste Vollziehung des Landtages am 14. Oktober, nachmittags 1 Uhr, steht zunächst der Bericht des Präsidenten des Ausschusses über das Ergebnis der Landtagswahlen vom 22. Juni 1930 zur Verhandlung. Ferner kommen mehrere sozialpolitische Anträge der Linksparteien, ein kommunistischer Antrag, der die Einstellung aller Zahlungen aus dem Youngplan verlangt, sowie Eisenbahnangelegenheiten zur Beratung. Hierbei handelt es sich um einen Antrag aus vordringlicher Behandlung der in Sachsen schwelenden Bauprojekte, um die Auslegung des Staatsvertrages wegen Übergang der sächsischen Staatsbahnen auf das Reich, endlich um die Abtrennung des Leipziger Bezirks vom Dresdner Direktionsbezirk sowie Schaffung einer Reichsbahndirektion Leipzig.

Wie bereits gemeldet, wird der Landtag nach der Vollziehung am Dienstag eine mehrwöchige Pause einlegen, um dann im November mit der Etatberatung zu beginnen.

Allerlei Neuigkeiten

Ausbrecher erschossen. Der Schlosser Kriehme, der vor einigen Tagen aus dem Strafanstalt Torgau entwichen war und am Sonnabend festgenommen werden sollte, schoß auf die Kriminalbeamten und wurde bei der Abwehr erschossen. Zwei Kriminalbeamte hatten sich mit dem Hafteinrichter im zweiten Stockwerk des Quergebäudes aufhielten. Als die Kriminalbeamten das Zimmer betraten, lag Kriehme noch im Bett. Auf die Aufrufforderung „Hände hoch“ ergriff er einen Revolver, den er im Bett hatte, und feuerte fünf Schüsse gegen die beiden Kriminalbeamten ab. Eine der Kugeln traf den Kriminalbeamten Kolberg, durchschlug dessen Körper, ging an der Wirbelsäule vorüber und blieb im Gesäß stecken. Die Beamten erwidereten das Feuer, und durch eine der Kugeln wurde Kriehme auf den Stelle getötet. Der verletzte Kriminalbeamte wurde ins Staatsgefängnis gebracht, wo die Kugel entfernt werden konnte.

Politischer Mord in Hannover. In dem Gebäude des Arbeitsnachwesens in Hannover wurde der arbeitslose Kaufmann Erich Schmidt von einem unbekannten Täter durch einen Schuß in den Mund getötet. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß Schmidt, der der KPD angehörte und nach dem Bombenanschlag auf die Hannoversche Vereinsbank im Prozeß bestehende Aussagen machte, aus der Partei ausgeschlossen worden ist. Die Fahndungen nach dem Täter haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Beim Fensterln erschossen. Der 24jährige Bahnharbeiter Schadenfroh in Küning wurde beim Fensterln von seinem Nebenbuhler, dem 21jährigen Gastwirtssohn Hochgräf durch zwei Schüsse aus einem Jagdgeschütz so schwer verletzt, daß er bald darauf verstorb. Der eiserne Schüsse hatte sich nach der Tat dem Amtsgericht gestellt. Dort öffnete er sich nachts die Pulsadern und erhängte sich.

Ries und Greifin sterben gemeinsam. In ihrer gemeinsamen Berliner Wohnung fand man die 77 Jahre alte Rentnerin Gutschow und den 80 Jahre alten Rentenempfänger Bartelt mit Gas vergiftet tot auf. Lebensüberdruss soll die beiden Greise in den Tod getrieben haben.

Riesiger Rauchgläschermugel entdeckt. Wie das Generalkonsulat mitteilt, ist durch die Zusammenarbeit des Büros mit den italienischen und den chinesischen Polizeibehörden im Hafen von Hongkong ein riesiger Rauchgläschermugel entdeckt worden. 52 Kisten mit Heroin und anderen Rauchgläschern konnten von der chinesischen Polizei an Bord des italienischen Dampfers „Hilda“, der dem Triester Hafen gehört, beschlagnahmt werden. Die Rauchgläschermittel stammen aus Konstantinopel.

Braunschweig. In der Nähe von Riddagshausen wurde kurz vor Mitternacht der Lokomotivführer des nach Gifhorn fahrenden Personenzuges angegriffen. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, seine Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Stendal. Der Mord an der Hausangestellten Strubbe in einem Walde bei Willmerden hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Am Sonnabendvormittag erschien der 30jährige Sohn der Viehleidbesitzerin Hartmann in Willmerden, in deren Dienst die Ermordete gestanden hatte. Nach den bisherigen Ermittlungen der Magdeburger Kriminalpolizei darf angenommen werden, daß Hartmann das Mädchen töte, weil es ihm nicht zu Willen war. Bei seinem Verhör konnte er nicht nachweisen, wo er sich während der wahrscheinlichen Mordzeit befand.

Halberstadt. Frauen verhüten Großfeuer. Im Elsdorfer wurden durch Feuer die ausgedehnten Stallungen des Landwirts Ernst Schröder vollkommen eingeschlagen. Der Schaden wird auf 80 000 RM geschätzt, darüber durch Versicherung gedeckt sein. Als Ursache wird Selbstentzündung des noch nicht trockenen Grünmais angenommen. Bei der Löscharbeit machte sich starker Wassermangel fühlbar. Durch die tatkräftige Hilfe der Frauen, die für schnelle Heranbringung von Löschwasser sorgten, konnte größeres Schaden verhindert werden.

Nachterstedt. In der Mordsache gegen den Friseur Koch, die in den Tagen vom 20. bis 28. Oktober vor dem Schwurgericht in Halberstadt wegen der Ermordung des Bergwerksdirektors Krämer verhandelt wird, hat die Vernehmung von Zeugen aus Große und Hagen neues belastendes Material ergeben. So bekundeten Zeugen, daß Koch schon früher vor seiner Entlassung auf der Grube Nachterstedt sich mit Krämer gegen Krämer getragen habe. In einem Falle habe er unter Vorzeigung von Gewehrgeschossen gedroht: „Mit diesen kippt er um.“

Aus dem Gerichtszaal

Wegen fahrlässiger Brandstiftung vor Gericht

Vor dem Schöffengericht Raumburg hatten sich der Arbeiter Billings aus Schkölen und dessen jugendlicher Sohn Rudolph wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Beide hatten beim Anbringen einer Zigarette Streichhölzer achtlos gegen die Mauer einer Scheune geworfen. Das Gebäude fing Feuer und wurde ein Raub der Flammen. Billings erhielt 1 Jahr, sein Sohn 1 Woche Gefängnis. Die niedergebrannte Scheune gehörte dem Rittergutsbesitzer von Telleman.

Betriebsanwalt Winter wieder vor Gericht

Die Große Strafsammer des Landgerichts Leipzig als Berufungsinstanz hatte sich wieder einmal mit dem bekannten „Betriebsanwalt“ Gustav Winter zu beschäftigen. Winter war im März ds. J. vom Gemeinsamen Schöffengericht wegen Ministerbeleidigung zu 3 000 RM Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte in der Nummer 38 der Zeitschrift „Wahrheit und Recht“ eine Notiz gebracht, in der er von der „schäumigen Regierung“ gesprochen und den früheren sächsischen Justizminister Dr. von Gumetti als „Volksrechtspunkt“ bezeichnet hatte. Die Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Melzer und Dr. Sad beantragten die Freispruch des Angeklagten, da es Winter ferngelegen habe, den Minister zu beschimpfen. Die Verhandlung wurde vertagt.

Alles niest!

Wenn zur Herbstzeit Regen, Wind und starke Temperaturunterschiede zwischen Morgen, Mittag und Abend unsere Witterung beherrschen, dann beginnt die Schnupfen-Saison: die große Mehrzahl der Menschen bekommt „ihren“ Schnupfen. Er beeinträchtigt zwar unsere Stimmung, unsere Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit, aber wir sind gewohnt, einen Schnupfen als etwas Belangloses, ja Unvermeidliches hinzunehmen. Ist dem wirklich so?

Von ärztlichen Standpunkt aus gesehen, stellt der Schnupfen einen durch batterische Einflüsse hervorgerufenen Rötlauf der Nasenschleimhaut dar. Er ist also schlecht hin auch eine Infektionskrankheit. Bleibt er auf die Rose beschränkt, dann mag er als harmlos gelten, in vielen Fällen ergreift er aber z. B. die Stirnhöhle und führt so zu einem oft langwierigen Schmerzhaften und nicht unangenehmen Krankheitszustand. Bisweilen werden durch die Verbindungswege zwischen Nasen und Ohren Krankheitseime in das letztere verschleppt, und eine schmerzhafte Ohrentzündung ist die Folge. Manchmal ist der Schnupfen auch die Einleitung zu anderweitigen Erkrankungen, z. B. der Luftröhre, des Rektums, der Lunge usw., oder er bildet die Voraussetzung beginnender Masern, Grippe und dergl. mehr. Da man meist einem Schnupfen von vornherein nicht ansieht, was noch alles aus ihm werden kann, so muß es seinerseits unsere selbstverständliche Pflicht sein, bei einem Schnupfen mit höherem Fieber oder sonstigen erheblichen Allgemeinerscheinungen rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auf der anderen Seite müssen wir in Erkenntnis der möglichen Gefahren, die der Schnupfen in sich birgt, bestrebt sein, sein Auftreten zu verhüten und seiner Weiterverbreitung wirksam zu begegnen. Die Mittel und Wege hierzu zeigt uns die Hygiene. Der beste Schutz gegen Schnupfen und Erkältung ist körperliche Abhärtung, die aber nicht erst im Herbst und Winter, sondern vielmehr schon in der warmen Jahreszeit einzuhalten ist. Sehr wichtig ist vor allem in diesem Zusammenhang zweckmäßige, der Auftemperatur angepaßte Kleidung. Man achtet vor allem auf die Vermeidung nasser Füße und sorgt für warme trockene Strümpfe und feste Schuhe mit heißen Sohlen. Wer trotzdem einen Schnupfen bekommen hat, der hustet und nie wieder anderen nicht rücksichtslos ins Gesicht. Ganz besonders groß ist diese Gefahr der Ansteckung in menschenüberfüllten Räumen, insbesondere in Eisenbahn, Straßenbahn und Omnibus. Auch dem Taschentuch gehört zurzeit der Schnupfen besondere Aufmerksamkeit. Durch häufiges, umständliches Entfalten eines vielsach gebrauchten Taschentuches werden gleichfalls, zumal wenn der entfaltete Schleim schon eingetrocknet war, Krankheitseime in die Luft geschleudert. Sehr empfehlenswert ist daher die Verwendung von Papiertaschentüchern, die nach mehrmaliger Benutzung fortwährend verbrannt werden. Durch zweckmäßiges hygienisches Verhalten kann der eigene Schnupfen meist verhindert werden, und damit stark eingeschränkt werden die Gefahr der „alles niest“.

Fallende Blätter — Letzter Blumenstrudel

Das sich immer mehr verfärbende Laub mahnt uns nicht daran, daß wir mitten im Herbst stehen, sondern daß auch der Winter nicht mehr weit ist. Messinggelb, kupferrot

und bronzedraum leuchten die Bäume und langsam fällt Blatt für Blatt zur Erde. Die feuchten und kalten Herbstnächte werden auch nicht mehr lange auf sich warten lassen und das Nebelmeer, das an manchen Tagen in den frühen Morgenstunden über Wiesen und Feldern lagert, deutet an, daß es mit der Jahreszeit immer stärker bergab geht. Auf der anderen Seite aber wird es dem aufmerksamen Beobachter der Natur auch nicht entgehen, daß noch eine reiche Pracht von Blumen auf Wiesen und Acker zu sehen ist. Die Wiesen im Tal sind mit Herbstblütlöschen in wunderbares Lila gekleidet. Sie erinnern beinahe an ein blühendes Krokusfeld im Frühling, so leuchten die Kelche aus dem Boden. Die Silberdisteln beleben in anmutiger Weise die Bergalme, die Wacholderbüschle, die Schlehendornhecken mit ihren blauen Beeren, die Heckenrosensträucher mit den roten Hagebutten, die Vogelbeersträucher mit den roten Rosalentraubchen, alles vereinigt sich zu einer Buntheit, wie sie nur der Herbst zu bringen vermag.

Börsenwirtschaft

Neue Erhöhung des Reichsbankdiskontes?

Im Zusammenhang mit der Erhöhung des Privatdiskontes von 4,75 auf 5 Prozent in Angleichung an den neuen Reichsbankdiskont berichten die Blätter von der Möglichkeit einer weiteren Erhöhung des Reichsbankdiskontes. Sie folgern diese Möglichkeit aus der erwähnten Erhöhung des Privatdiskontes, der anhaltenden Anspannung auf dem Geldmarkt und der Tatsache, daß die Devisennachfrage nicht zurückgegangen zu sein scheint.

Produktionschwierigkeiten in der Brauindustrie

Die Besteuerung entbehrlicher Genußmittel ist im Grunde genommen das Nächstliegende, wenn sich ein Fehlbetrag im Reichshaushalt ankündigt. Die Erhöhung indirekter Steuern erfüllt die auf sie gesetzten Hoffnungen aber nur dann, wenn die dadurch bedingte Preissteigerung durch eine aufsteigende Konjunktur überholt wird. Die Zunahme der Kaufkraft muß mit der Erhöhung der Preise zum mindesten gleichen Schritt halten. Ist aber die Kaufkraft im Sintern begriffen, wie das gegenwärtig zutrifft, so muß die Erhöhung der indirekten Steuern einen Konsumrückgang zur Folge haben. Diese Erfahrung macht augenfällig wieder das Brauwerbe. Umgürdungen und Fusionen sind in dieser Industrie an der Tagesordnung. Die der Brauerei-Bereinigung von Kassel und Umgegend G. m. b. H. angeschlossenen Brauereien hatten im September einen Produktionsrückgang von 30,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

Die Durchführung des Maisena-Abkommen

Auf Grund des im Juli zustandegewordenen sogenannten Maisena-Abkommen sollten sich die beiden Gruppen der Mais- und Kartoffelstärkeindustrie bis zum 28. September d. J. über den Preis für die 180 000 Doppelzentner Kartoffelstärke verständigen, die die Deutsche Maisena-Gesellschaft im laufenden Wirtschaftsjahr (1. Oktober 1930 bis 30. September 1931) zu übernehmen hat. Da eine unmittelbare Einigung nicht erzielt wurde, mußte

der Verwaltungsrat, wie ursprünglich bereits vorgesehen, sich wieder mit der Angelegenheit beschäftigen. Er hat demzufolge am 10. d. R. den Preis für diese Kartoffelstärke auf 29 Rm. ab Faktur und 1,50 Rm. Frachtausgleich für einen Doppelzentner festgelegt. Im Zusammenhang hiermit ist die Gesamtmenge an Kartoffelstärke, die die Deutsche Maisena-Gesellschaft im laufenden Wirtschaftsjahr abzunehmen hat, um 42 000 Doppelzentner auf 220 000 Doppelzentner erhöht worden; andererseits darf die Deutsche Maisena-Gesellschaft mit Wirkung bis zum 30. September 1931 in jedem Monat bis zu 6000 Tonnen (bisher 5000 Tonnen) Mais zum ermäßigten Verkaufspreis von der Reichsmarktstelle bestehen. Um übrigens ist es in alle Einzelheiten vorbereitet, daß der Antrag des Maisabkommens auf dem Wege über die Kartoffelstärkeindustrie der Kartoffelbauenden Wirtschaftsstadt zugute kommt.

Berliner Börsenbörsle

Die heutige Börse wurde etwas freundlicher eröffnet. Im Verlaufe derselben trat ein völliger Tendenzumschwung ein. Gegenüber den höchsten Tageskursen ergaben sich bei einigen Werten Abschläge von 6 Prozent. Für diese Abwärtsbewegung waren maßgebend die Beschlüsse, daß die Reichsbank demnächst ihren Diskont weiter herausheben werde. Buderus, Klöckner, Phoenix, Vereinigte Stahlwerke u. a. waren 2-3 Punkte gestiegen.

Am Geldmarkt war Tagesgeld erneut teurer 4,5-6,5 Prozent. Montags 5,5-7 Prozent, bankierte Warenwechsel etwa 5,5 Prozent. Am Privatdiskontmarkt blieb das Angebot weiter recht groß, die Notierungen wurden dementsprechend auf 5 Prozent heraufgesetzt.

Berliner Produktionsbörsle

Heute zeigte sich nach dem gestrigen Preissturz eine natürliche Erholung. Für Weizen waren die Steigerungen nur mäßig, obwohl das Angebot des Landes nach wie vor klein blieb. Dies bezog sich zum Teil auch auf Roggen. Gerste fehlt in den gesuchten seinen Qualitäten.

Notierungen:

Weizen ab märk. Stdt. 227-228	Weltkult.-Melesse	—
Roggen do. 145-147	Raps	—
Brauergste do. 187-212	Leinsaat	—
Zucker- und Indust. 167-180	Worterbrenn	30,00-34,00
Gerste do. 144-157	kleine Speiserbrenn	—
Wurst do. 23,25-26,75	Futterbrenn	19,00-21,00
Kloß fr. Berlin	Beutelschoten	19,00-20,50
Waggr. hbg.	Überbohnen	17,00-18,00
Weizenmehl p. 100	Widien	18,50-20,50
Kloß fr. Bln. br. inlf. Sad (feinste)	Lupinen, blaue	—
Wurst üb. Rot. 27,00-35,25	Lupinen, gelbe	—
Roggemehl p. 100	Serradella, neu	—
Kloß fr. Bln. br. inlf. Sad	Rapstuchen, 38%	9,50-9,80
Leinfuchen, 37%	15,50-16,00	
Trockenschmalz	6,00-6,50	
Welschfle. fr. Bln. 7,50-8,00	Sopaschrot, 45%	13,00-13,50
Roggemehl fr. Bln. 7,25-7,50	Kartoffelschalen	—

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Frucht und Gebinde gehen zu Räumers Kosten. 1. Qualität 130, 2. Qualität 118, abfallende Sorten 102 Rm. Tendenz: Stetig.

Magdeburger Justiernotierungen vom 11. Oktober. Gemahl-Mehl bei prompter Lieferung innerhalb zehn Tagen 24,87 und 25, bei Lieferung Oktober 25, Oktober-November 24,75, Oktober-Dezember 24,75 und 25 und 25,12. Tendenz: Ruhig. — Rohzucker —. Tendenz: Ruhig.

wis habe das nichts zu bedeuten, aber er finde die Sache doch sonderbar. Sonst sei nichts zu berichten.

Der junge Beamte reichte den Brief Herrn van de Loo, der denselben ausmerksam las.

„Es ist doch geradezu sonderbar, daß auf den Posten 90 bis 98 nichts festgestellt werden kann.“

„Aber bitte, Herr van de Loo! Die Patrouillen geben zu dicht, daß an ein etwasiges Nichtentdeckwerden kaum zu denken ist. Ich halte dies sogar für ausgeschlossen.“

Dalberg erklärte dem Agenten die roffiniert ausgeschütteten Postkettchen. Doch dieser lächelte überlegen.

„Dann ist ein anderer Fall gegeben. Meinerseits besteht nach dem Lesen dieses Briefes die Ansicht, daß die Schmuggler Ihr System kennen und zwar auf Grund eines gemeinen Verrats eines Ihrer Mitarbeiter.“ —

Dalberg fuhr auf.

„Ausgeschlossen — —!“

„Bitte, mein Lieber! Meine Gewährsleute, für die ich garantieren, teilten mir gestern mit, daß im legten Berichtabschnitt — das ist die jetzige Zeit Ihres Urlaubs — sage und schreibe, außer zwanzig Zentnern Tabaken, wie Zigaretten und Zigaretten, genau 32 Zentner Käse mehr als sonst im Grenzraum von Stockum angeliefert und abgeführt wurden. Sie werden doch wohl zugeben müssen, daß abgerechnet je ein Zentner für eventuell erhöhte Lebenshaltung, der Rest über die deutsche Grenze geschafft wurde.“

Dalberg wurde verlegen und schwieg. Der Agent fuhr fort.

„Die Belieferung meines gesamten anderen Bezirks erreicht kaum dreiviertel des Quantum für Stockum. Ich sage daher noch einmal, daß der Verdacht eines Betrugs nahe liegt. Es ist in Ihrem ureigensten Interesse, einmal ein wenig auch Ihre Kollegen zu überwachen.“

„Ich sehe ein, daß Ihre Argumente stichhaltig genug sind, um nachgeprüft zu werden.“

Der Zöllner war ärgerlich. Mit verkniffenen Lippen schaute er sinnend in die Ferne. Der Agent erriet seine Gedanken und klopfte seinem neuen Freunden väterlich auf die Schulter.

„Kopf hoch, lieber Dalberg! Ich werde noch heute veranlassen, daß kein Bericht nach Düsseldorf gemacht wird. Es würde mich sehr freuen, wenn es Ihnen auf Grund unserer Zusammenarbeit gelingen sollte, das Dunkel dieser heiklen Angelegenheit zum Wohle unseres gemeinsamen Vaterlandes zu lichten.“

Er reichte dem jungen Beamten kameradschaftlich die Hand, die dieser herzlich und anhaltend drückte.

„Haben Sie vielen, vielen Dank, Herr van de Loo, Sie leisten damit mir und meinen Kollegen einen unschätzbarer Dienst.“

* * *

Dalberg kam ärgerlich von seinem Stadttausgang in den kleinen Gasthof zurück, in dem er für die Zeit seines Haager Aufenthaltes abgestiegen war. Mit einem Fluch warf er sich auf den Stuhl.

„zu zweien!“ jammerte er den Wirt an, indem er mit der Faust auf den Tisch schlug, daß es dröhnte.

„Sei bloß mal 'n bisschen lachte hier, verstehst!“ beruhigte ihn der Inhaber des Lokals, „was ist denn wieder los, daß du so schreist? Du jagst uns noch die ganzen Spürhunde auf die Herzen mit deinem Gebrüll.“

Berliner Metallpreise. Die Berliner Elektrolyt-Kupfernotiz stieß mit 96,25 Rm. für 100 Kilogramm unverändert.

14. Oktober.

Sonnenauftgang 6.20 Sonnenuntergang 17.11
Mondaufgang 21.01 Monduntergang 14.12
1644: Der Quäker William Penn, Gründer von Pennsylvania, in London geb. (gest. 1718).



Rundfunkprogramm für Dienstag, den 14. Oktober:

Leipzig-Dresden:

10.30 Schulfest; 12.00 Schallplattenkonzert; 14.15 Musikalische Neuerhebungen; 15.00 Hördienst aus den Räumen der Wirtschaft; 16.00 Rechtsanwalt Dr. Willly Hoffmann-Leipzig: „Die Arbeiten des 4. Internationalen Rentenkonfresses in Lüttich“; 16.30 Oktettmusik Muß; 18.05 Frauen- und 18.30 Französisch; 19.00 Dr. Martin Zeuner-Leipzig: Spitzelaktion und Breitenbildung in den Leibesübungen“; 19.25 Tagesfragen der Wirtschaft; 19.40 Konzert; 21.00 Oktettensemble; 22.15 Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend Tonzauber.

Berlin-Stettin-Magdeburg:

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühstück. — 12.30: Die Vierstundige für den Landwirt. — 14.00: Berühmte Orchester unter Leitung berühmter Dirigenten. 15.20: Anna Grigorieva, Dostojewskis Gattin. — 15.40: Deutsch als Weltmusik. — 16.05: Technik und Menschenwertschätzung. — 16.30: Aus dem Café Berlin: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Vierstunde. — 18.00: Berleger über das „Világ“ Buch. — Anschließend: Bücherkunde, „2. Weltkrieg“ — 18.35: „Kultur-Wissenschaften am Jordan“ — 19.00: Franz Baumann singt. — 19.20: Interview des Woche. — 19.40: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.45: Das aktuelle Polippouret. — 20.10: Konzert. Berliner Funk-Orchester. Dirigent: Bruno Seidler-Wittler. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: „Der Fall Pannide“. — 22.15: Politische Zeitungsschau. — Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Röntgenwusterhausen:

5.45: Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Frühstück. — 10.30: Neue Nachrichten. — 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte. — 12.00: Schallplattenkonzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neue Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.30: Kinderstunde. Kunstmuseum. — 15.00: Frauenstunde. — 15.30: Wetter- und Wölfchenbericht. — 16.00: Klassenausstellung an der Dresdner Bürgerschule. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Einführung in das Verständnis der neuen Musik. — 18.00: Das Bismarckbild der Gegenwart. — 18.30: Hochschulfest. — 19.00: Französisch für Anfänger. — 19.30: Die deutsche Reichsverfassung. — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Berliner Programm. — 21.00: Aus Köln: Abendfeier im Kölner Dom aus Anlaß des 50-Jahrfeierns der Böllendung. — Anschließend: Berliner Programm.

Er setzte sich zu dem Verbrecher, dem in einem Unfall vor Kurzem der Adern der Stirne die anließen. Plötzlich sprang dieser auf, riß aus seiner Tasche einen Brief und hielt ihn dem anderen direkt vor's Gesicht.

„Drei Jahre haben Sie ihm gegeben — — drei Jahre —

Er krümmte den Rücken, wie eine Käze zum Sprung — kniff die Augen zusammen.

„So wahr ich fünf Jahre im Zuchthaus gefessen habe, eh drei Tage vergehen, ist der Haupthund verreckt wie ein Bock in der Schlinge — —“

Er machte einen Griff, als wolle er jemanden erdrosseln.

„Sssst!“ machte der Wirt und erhob sich schnell. Ein neuer Gast betrat die Kächemme.

„Weißt du, diese Freiübungen sind nichts für uns alte Leute, das sind wir zu steif.“

Look reagierte sofort.

„Aber das ist doch zum Gelten kommen.“

Er machte noch ein paar komische Verrenkungen und lachte dabei, daß es dröhnte. Der Gast stützte seinen Schnaps in einem Zuge hinunter, warf ein Zehncentsstück auf den Schanktisch und ging. Look war durch den Zwischenfall ruhiger geworden und hatte sich wieder in der Gewalt.

Look fand das Mädchen in Tränen aufgelöst.

„Warum heulst du denn wie ein Schloßhund? Hat er dir was getan?“

„Gib mir das vereinbarte Geld, dann sind wir fertig!“

„Hollah! Nicht so schnell. Erst will ich wissen, warum du heulst?“

„Der stieg der Ekel hoch. Die Unwesenheit des Verbrechers war ihr eine Qual. Um keinen Preis wollte sie seine Gesellschaft länger ertragen.“

„Heute abend mit dem letzten Schnellzug reisen sie ab — alle beide — ja, jetzt weißt du es. Gib mir das Geld und mach, daß du fort kommst!“

Sie wies energisch zur Türe. Des Verbrechers Augen weiteten sich.

„Was sagst du?“

Das Mädchen nickte nur stumm zur Bestätigung seiner Worte. Look lehnte am Kamin — starnte zur Uhr. Noch vier Stunden blieben ihm, bis der Schnellzug lief. Bis dahin mußte er seinen Plan festgelegt haben. Dem Mädchen dauerte sein Überlegen zu lange. Es riß die Türe auf — — befahl. Look verstand. Wollt Verachtung warf er ein Bündel Banknoten auf den Tisch und ging langsam auf das Mädchen zu. Noch einmal streifte sein verächtlich überlegener Blick die schlante Gestalt, dann eilte er davon. Er fühlte, die Weib würde nie mehr für die „Gesellschaft“ arbeiten. Aber das bedrückte ihn im Moment nicht. Bei der geringsten Unvorsichtigkeit ihrerseits würde er sie schon zu erreichen wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Trauerbriefe u. -karten.: C. Jehne